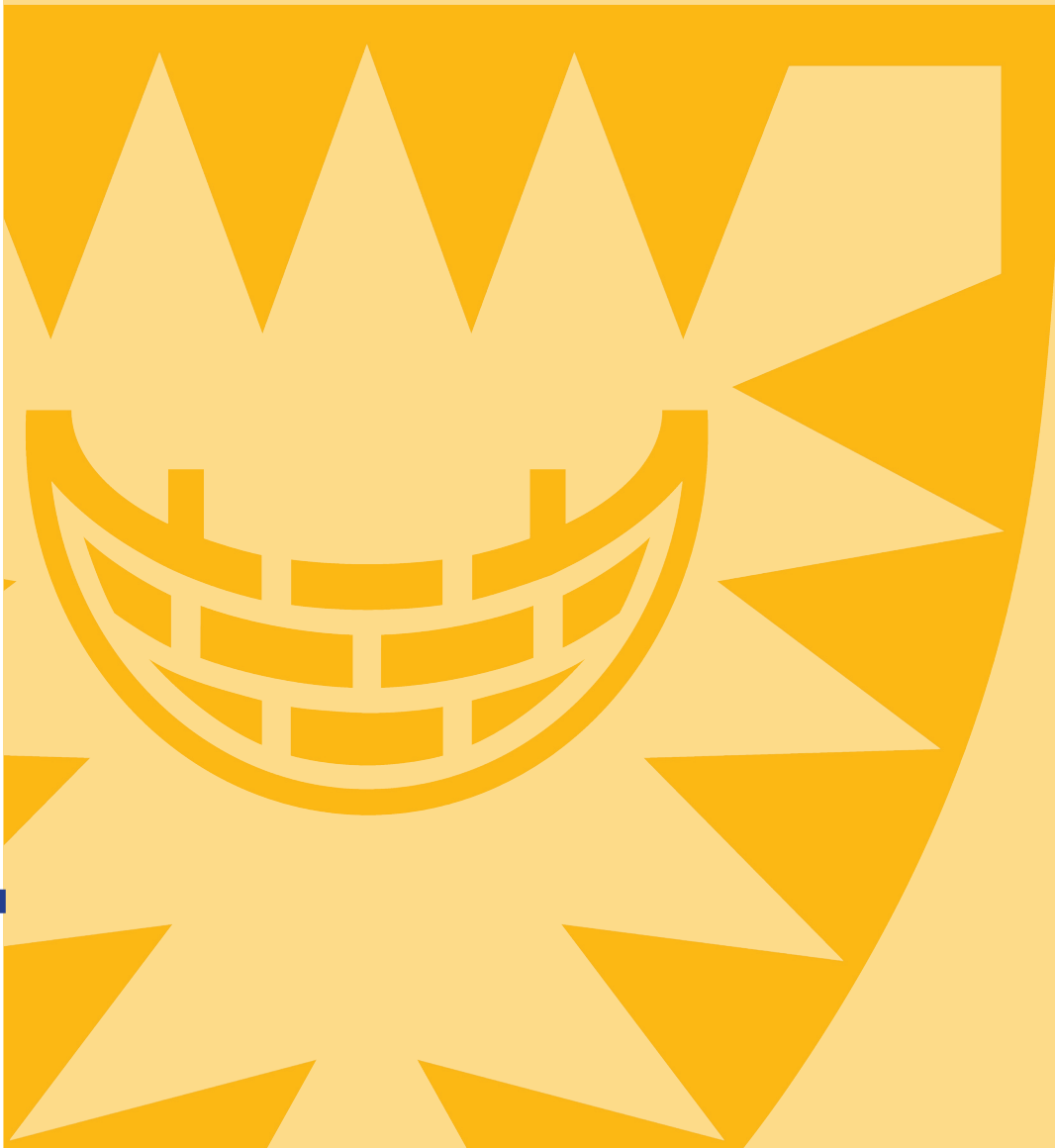




Integrationsbericht 2011

**Amt für Familie und Soziales
Referat für Migration**



Herausgeber:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Familie und Soziales
Referat für Migration
Postfach 11 52
24099 Kiel
Tel.: 0431/ 901- 2430

E-Mail: referat-migration@kiel.de
Internet: www.kiel.de/sozial

Text: Birgit Lawrenz

Verantwortlich:

Alfred Bornhalm
E-Mail: Alfred.Bornhalm@kiel.de

Druck: Rathausdruckerei

Auflage: 400 Stück, November 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	Seite 4
2. Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Kiel	Seite 5
3. Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstand 31.12.2009 und 31.12.2011	Seite 8
3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung	Seite 8
- Elementarbereich	Seite 8
- Bereich Schule	Seite 13
- Bereich Sprachförderung für Erwachsene	Seite 19
- Bereich Religiöse Belange	Seite 22
3.2. Jugend und Ausbildung	Seite 24
3.3. Gesundheit, Seniorinnen und Senioren	Seite 31
3.4. Wohnen und Wohnumfeld	Seite 46
3.5. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste	Seite 52
3.6. Förderung der Selbstorganisation und Partizipation	Seite 61
4. Resümee und Ausblick	Seite 67
5. Stellungnahme des Forums für Migrantinnen und Migranten	Seite 69

1. Einführung

Seit Januar 2007 liegen die „Handlungsempfehlungen“ für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel“ vor. Der erste Integrationsbericht der Landeshauptstadt Kiel wurde ebenfalls für das Jahr 2007 vorgelegt. Wichtigstes Ziel des Berichtes ist seitdem, die Umsetzung der „Handlungsempfehlungen“ darzustellen. Um dies so konkret wie möglich abzubilden, ist zum ersten Mal 2009 und zum zweiten Mal 2011 im Integrationsbericht der Stand der Umsetzung direkt in die Liste der Empfehlungen eingearbeitet worden.

Das Referat für Migration hat insgesamt 23 städtische Ämter und Referate sowie die Schulkonferenzen, das Jobcenter, den Beirat für Seniorinnen und Senioren sowie den Beirat für Menschen mit Behinderung um eine Rückmeldung zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen mit Stand 31.12.2011 gebeten. Da in den Handlungsempfehlungen zum Teil auch externe Stellen als verantwortlich für eine Umsetzung benannt werden, sind auch 36 externe Träger, Vereine und die Landesregierung angeschrieben worden.

Die externen Einrichtungen hatten sich allerdings stärker am Integrationsbericht 2010 beteiligt, bei dem es nicht erforderlich war, die Aktivitäten in das Raster der Handlungsempfehlungen einzufügen. Hier konnten eigene Berichte - auch als längere Texte - eingebracht werden, was von vielen Vereinen genutzt worden war. Bei Interesse sind im Referat für Migration Exemplare des Integrationsberichtes 2010 noch erhältlich.

Rückmeldungen kamen in diesem Jahr zum weit überwiegenden Teil von den städtischen Ämtern und Abteilungen. Sehr umfangreiche Berichte zum Umsetzungsstand 31.12.2011 haben zum Beispiel das Amt für Gesundheit, das Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen, das Amt für Wohnen und Grundsicherung, das Personal- und Organisationsamt sowie die Leitstelle Älter werden – unter Einbeziehung des Beirates für Seniorinnen und Senioren - und die Leitstelle für Menschen mit Behinderung gegeben. In die Rückmeldungen des Amtes für Wohnen und Grundsicherung sind auch Angaben der Wohnungswirtschaft einbezogen worden.

Im vorliegenden Bericht ist neben dem aktuellen Umsetzungsstand zum Vergleich auch der Stand 2009 abgebildet, dort benannte neu eingeführte Standards gelten in der Regel auch weiterhin und sind nicht noch einmal aufgeführt.

Eine Vielzahl von Informationen zu Projekten und Maßnahmen, die besonders Migrantinnen und Migranten im Blickfeld haben, wurden benannt. Manche dieser Aktivitäten ließen sich nur schwer in das Raster der Handlungsempfehlungen einbauen, da sie nicht gefordert wurden, sondern eine Erweiterung darstellen. Sie wurden dort platziert, wo es thematisch am besten zuzuordnen war.

2. Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Kiel

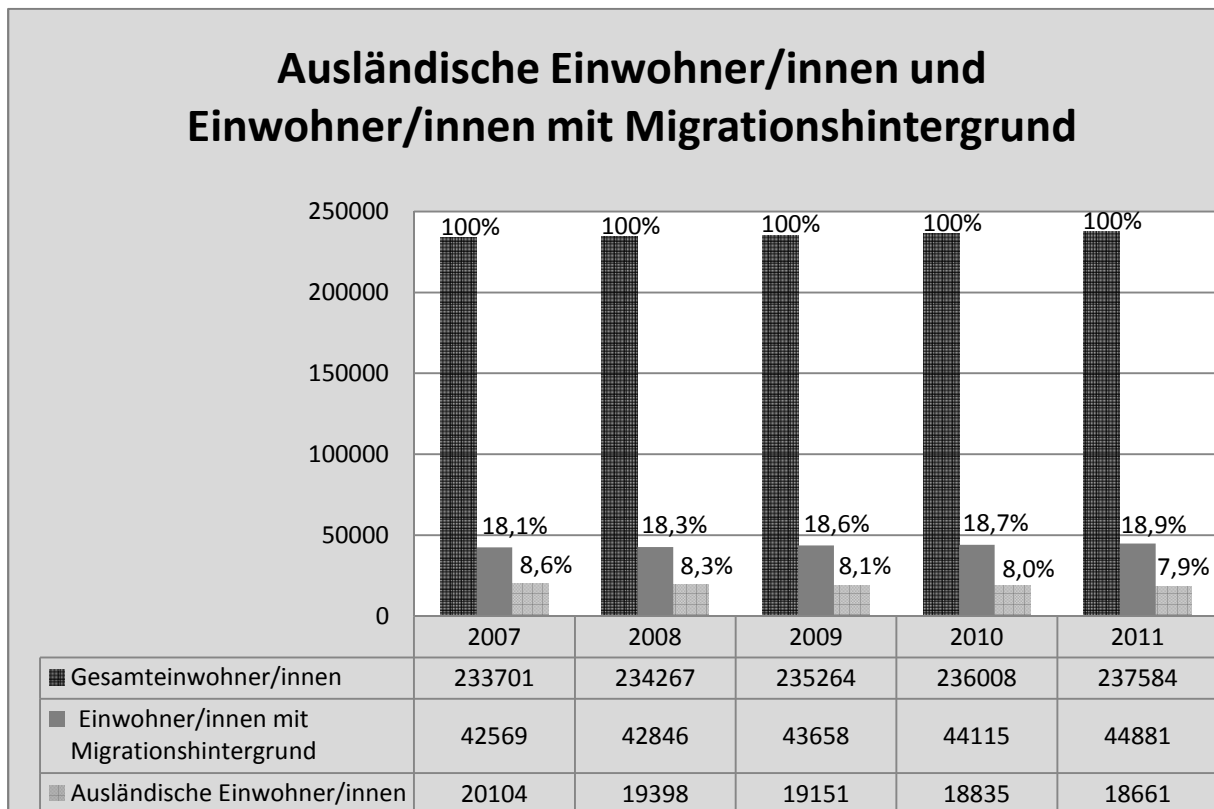
Die Anzahl der in Kiel lebenden Ausländerinnen und Ausländer lag am 31.12.2011 bei 18.661, das entspricht einem Anteil von 7,9 %.

Insgesamt lebten Ende 2011 44.881 Menschen mit Migrationshintergrund in Kiel, dies entspricht einem Anteil von 18,9 %. Bundesweit beträgt der Anteil 19,5 %.

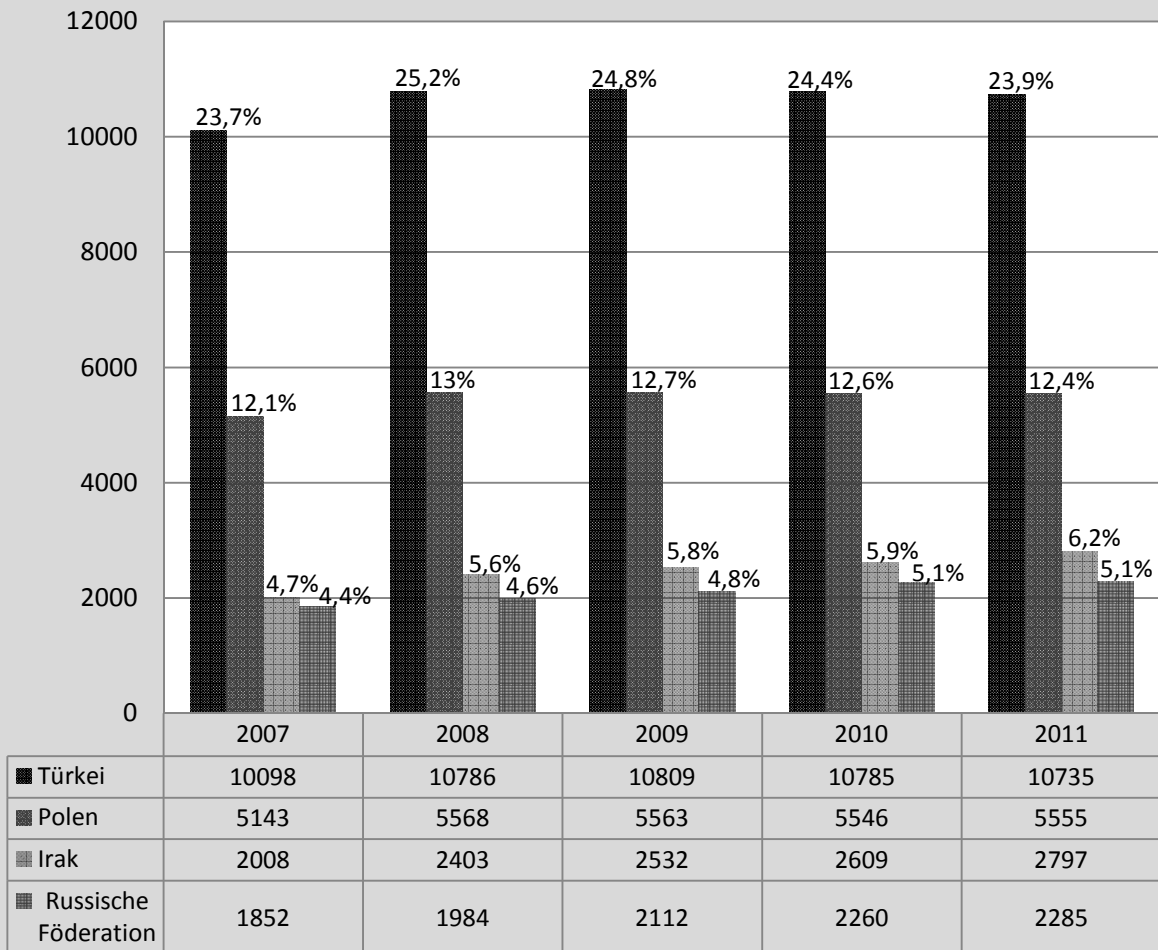
Die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund ab 60 Jahre in Kiel lag zum Jahresende bei 5.230.

Die Zahl der Einbürgerungen ist 2011 wieder leicht angestiegen auf 895 Personen.

Im Folgenden sollen Aufstellungen und Grafiken einen Überblick über die Veränderungen einiger ausgewählter Bereiche in den letzten 5 Jahren - seit Vorlage des ersten Integrationsberichtes - geben.

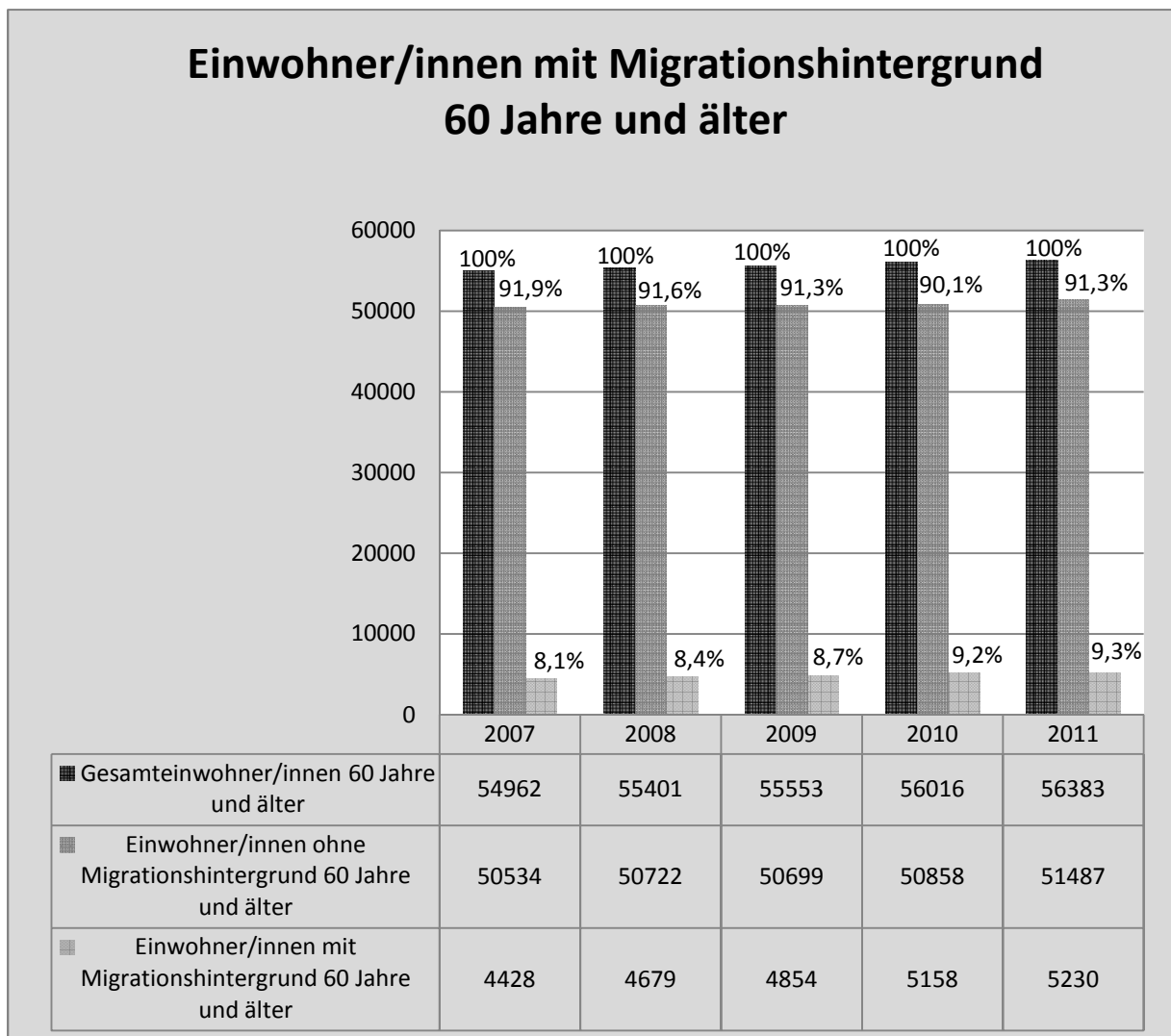
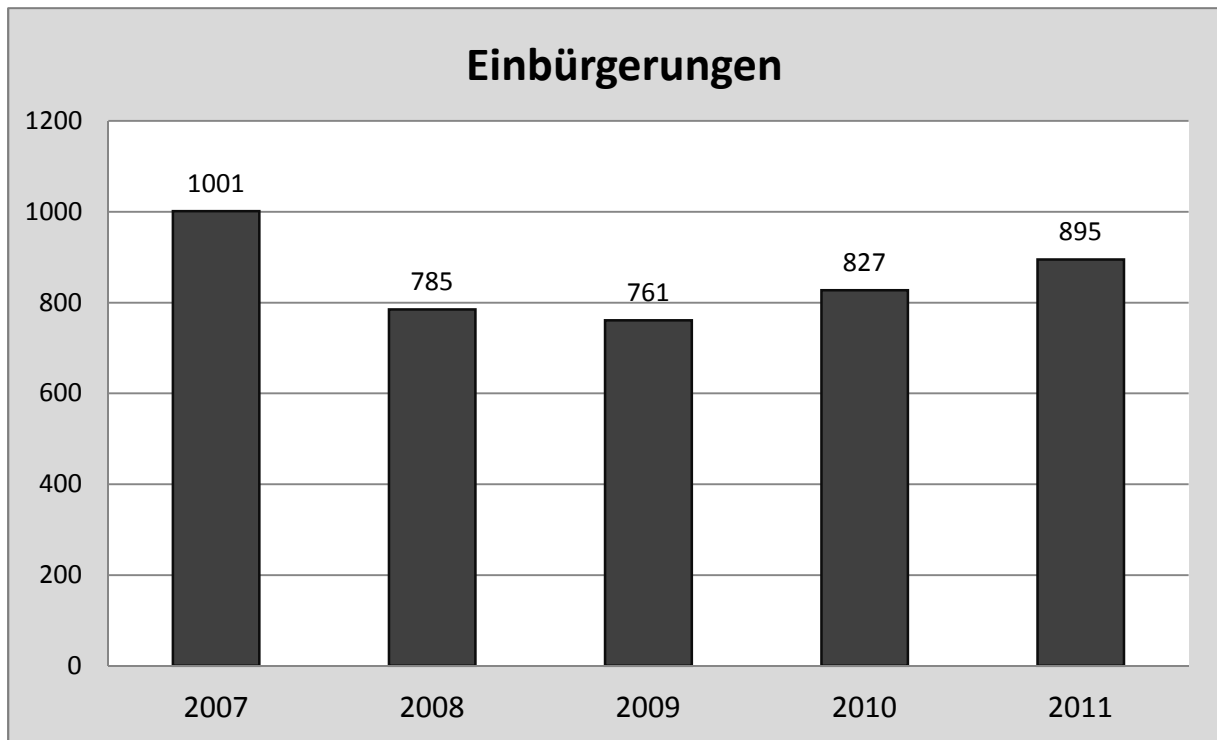


Einwohner/innen mit Migrationshintergrund nach Herkunftsland (die vier größten Gruppen)



Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in ausgewählten Stadtteilen im Jahr 2011

Stadtteile	Einwohner/innen mit Migrationshintergrund	Gesamtbevölkerung	Anteil in %
Mettenhof	7991	19028	42,0
Gaarden-Ost	7312	16386	44,6
Wik	2664	18383	14,5
Elmschenhagen	2357	17240	13,7
Neumühlen/Dietrichsdorf	2325	11866	19,6
Südfriedhof	2100	14511	14,5



3. Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstand 31.12.2011

3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung - Elementarbereich

Nr.	Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	Systematische Beobachtung und Dokumentation von Sprachstand und Sprachentwicklung bei Migrantenkindern	Verwendung von einheitlichen Beobachtungsbögen in allen Kindertageseinrichtungen (z. B. SISMIK)	Zentral gesteuerte und regional angebotene Fortbildungen durch das Bildungsministerium des Landes.	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Umgesetzt in städtischen Kindertageseinrichtungen. Weiterhin werden alle zwei- und mehrsprachigen Kinder in ihrer Sprachentwicklung systematisch begleitet.	
2.	Deutschförderung in Kindertagesstätten durch Sprachförderung im Alltagsgeschehen und zusätzliche systematische Sprachförderung (mindestens in solchen mit einem Migrantenteil über 50%)	1. Kleine Gruppen in Kitas (Personalschlüssel ist festzulegen)	Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Zusätzliche systematische Sprachförderung in kleinen Gruppen findet statt <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen von SPRINT für zukünftige Schulkinder, - durch spezielle Sprachförderung in kleinen Gruppen für Kinder ab 3 Jahre. (Beides wird durch das Ministerium gefördert.) - im Rahmen des Kieler-Sofort-Programms, in dem zusätzliche Stellen geschaffen wurden für Kleingruppenarbeit in Gaarden und Mettenhof. Seit 2009 findet SPRINT nicht mehr in Kindertageseinrichtungen statt. Die zusätzliche Förderung in der KITA läuft über spezielle Sprachförderung. An-	Schulamt Kiel: SPRINT-Maßnahmen werden umgesetzt, finden aber nicht in der Kita, sondern in Schulen (überwiegend DaZ-Kompetenzzentren) statt; ein einheitliches Curriculum wurde von den Lehrkräften der Kompetenzzentren entwickelt. Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen/Kindertagesbetreuung: Seit April 2011 nehmen 18 Kindertageseinrichtungen (13 städtische und 5 freie Träger) am Bundesprogramm „Frühe Chancen“ teil.

		<p>2. Sprachfreundlicher, sprachanregender Tagesablauf unter Einbeziehung zusätzlicher Personen wie Eltern, Ehrenamtliche, Praktikant/innen</p> <p>3. Aktive Akzeptanz des kulturellen Hintergrunds durch verständliche Informationen und Hinweisschilder, Feiern der jeweiligen Feste, Raumgestaltung, Materialangebot etc.</p>	<p>Kita-Träger vor Ort</p> <p>Kita-Träger vor Ort</p>	<p>sonsten keine Veränderung.</p> <p>Teilweise umgesetzt durch ehrenamtliche Lesepatinnen.</p> <p>Umgesetzt in städtischen Kindertageseinrichtungen durch mehrsprachige Informationen, Formulare, Broschüren, Feiern von Festen, Materialien - besonders zweisprachiger Bücherbestand.</p>	
3.	Begleitung der Kinder in ihrer Sprachentwicklung	<p>1. Ganzheitliches Lernen statt isoliertes Sprachtraining als pädagogisches Konzept</p> <p>2. Einführung und Anwendung vorhandener Sprachförderkonzepte (z. B. „LEMMA“, „Rucksack“, „Redefix“ o.ä.)</p> <p>3. Einbringen persönlicher interkultureller Kompetenzen</p>	<p>Kita-Träger</p> <p>Fortbildungsträger + Kita-Träger</p> <p>Jede/r Mitarbeiter/in</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Sprache wird in allen Bildungsbereichen ganzheitlich gefördert.</p> <p>„Literalität und Spracherwerb - Das Kieler Modell“ als eigenes Konzept eingeführt, durch URBAN auf alle städtischen Ostufer-Einrichtungen übertragen.</p> <p>Zweijährige Weiterbildung „Projekt Interkulturelle Qualifizierung im Elementarbereich“ durchgeführt auf dem Ostufer, auch für freie Träger. Bei Bedarf werden interne sowie externe Fortbildungen durchgeführt.</p>	
4.	Erleichterter Übergang Kindergarten-Schule	<p>1. Enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten und kreative Ideen (z. B. Mettenhof „Interkulturelles Lernen“) unter Einbeziehung der Eltern.</p>	<p>Schulträger, Schulen, Fortbildungsträger + Kita-Träger und Kitas</p>	<p>Schulamt Kiel: SPRINT-Maßnahmen, Netzwerke Grundschullehrer/innen+ Erzieherinnen</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen/ Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendinteressen: An vier Grundschulen wurden über</p>

		2. Zusammenarbeit zwischen Kitas und DaZ-Zentren ¹	Kita-Träger und DaZ-Zentren	Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: Vorgezogene Schuluntersuchungen, SPRINT-Maßnahmen, die mit Schulen abgesprochen werden, Gespräche über Sprachentwicklung anhand von SISMIK-Beobachtungsbögen beim Übergang haben die Zusammenarbeit intensiviert .	Landesmittel (Bildungsministerium) jeweils 0,5 Planstellen für Schulsozialarbeit bis vorerst 31.12.2012 eingerichtet. Hermann-Löns-Schule Max-Tau-Schule Schule am Heidenberger Teich Gerhardt-Hauptmann-Schule. Hier soll auch die Kooperation Übergang KiTa-Schule im Sozialraum „mit“-bewegt werden.
5.	Information der Eltern über <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Erstsprache² für die Entwicklung der Kinder und für den gesamten Spracherwerb und den Zusammenhang von Erwerb der Zweitsprache und frühem Kita-Besuch (ab 3 Jahre) 	1. Mehrsprachige Informationen an zukünftige Kindertageltern mit Informationen zum Spracherwerb und Bildungssystem. 2. Individuelle Beratung, Informationsveranstaltungen und / oder persönlicher Brief an zukünftige Kindertageltern	Zuständiges Ministerium Kita-Träger, Regeldienste, Migrationssozialberatungsstellen etc.	Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: Umgesetzt in türkischer und russischer Sprache , z. B. über Spracherwerb, frühen Kindergartenbesuch, neues Schulgesetz und Bildungssystem. Individuelle Beratung vor Ort gibt es, einen persönlichen Brief an zukünftige Kindertageltern noch nicht. Momentan ist stadtwweit eine Vollauslastung der Einrichtungen erreicht, so dass Werbung oder Motivation für frühen Besuch einer KITA problematisch ist.	
6.	Unterstützung der Eltern bei der sprachlichen Förderung ihrer Kinder	1. Förderung von Projekten wie „Lernen mit Mama“ (Hausbesuche geschulter Helferinnen	Landeshauptstadt Kiel, Amt für Schule, Kinder- und Jugend-	In städtischen Kindertageseinrichtungen gibt es mit allen Eltern individuelle Erstgespräche , regelmäßige Ent-	

¹ DaZ: Deutsch als Zweitsprache. DaZ-Zentren sind Schulen, die Kindern ohne Deutschkenntnisse vorrangig vor dem allgemeinen Unterricht eine konzentrierte Deutschförderung anbieten.

² Unter „Erstsprache“ wird hier die Sprache verstanden, die ein Kind zuerst lernt, in der Regel die Muttersprache.

		bei Migranteneitern mit kleinen Kindern) oder Spielgruppen vor dem Kita-Besuch.	einrichtungen (Amt 54)	wicklungsgespräche, bei Bedarf Hausbesuche. Es gibt auch viele Elterncafés für Austausch und Unterstützung der Eltern untereinander, bei Bedarf Hinzuziehung von Fachkräften. Im Rahmen des neuen Familienzentrums in Gaarden gibt es jetzt zwei Eltern-Kind-Spielgruppen für Kinder unter 3 Jahren.		
		2. Variable Betreuungszeiten, um Eltern Sprachkurse zu ermöglichen (z. B. nachmittags und in den Ferien)	Landeshauptstadt Kiel - Amt 54, und Kita-Träger	Bei Bedarf gibt es variable Betreuungszeiten, um Eltern Sprachkurse zu ermöglichen (allerdings im Rahmen von Früh- und Spätdienst noch nicht in den Ferien).		
7.	Erstsprache der Kinder fördern	Beteiligung von Eltern im Kindergartenalltag und Einbringen ihrer Kompetenzen.	Kita-Träger und Kitas	Es gibt in mehreren Erstsprachen mit Unterstützung der Eltern selbst gemachte Hörbücher (Türkisch, Russisch, Albanisch, Arabisch u. a). Eltern bringen ihre Kompetenzen ein als Vorlesepaten in Einrichtungen.		
8.	Kindertageseinrichtungen als Orte der Begegnung	Räumlichkeiten der Träger für Treffs, Informationsveranstaltungen, Elternkurse, Elternfortbildungen etc. zur Verfügung stellen	Kita-Träger und Kitas	Umgesetzt in vielen Einrichtungen als Elternkurse, mehrsprachige Elternfortbildungen zu unterschiedlichen Themen: Spracherwerb, Grenzen setzen, Entwicklung von Kindern, Lesepatin, Sexualität usw.		
9.	Qualitätssicherung	1. Entwickeln und Umsetzen von interkulturellen Konzepten mit dem Schwerpunkt „Spracherwerb“ für alle Träger 2. Entwicklung von Fortbildungskonzepten	Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas	Umgesetzt im Rahmenkonzept sowie in einzelnen Hauskonzeptionen aller städtischen Einrichtungen. Es werden für eigene Fachkräfte jährlich SISMIK-Fortbildungen angeboten.		

10.	Personalentwicklung	<p>1. Träger übergreifende Fort- und Weiterbildung in „Interkultureller Kompetenz und Umgang mit Mehrsprachigkeit“ für alle Fachkräfte in Kitas mit Migrantanteil</p> <p>2. Verstärkte Einstellung von pädagogischem Personal mit Migrationshintergrund (z. B. entsprechende Kennzeichnung in Ausschreibungen) als muttersprachliche Ansprechpartner/innen und Kulturmittler/innen</p> <p>3. Dolmetscher-Pool für Kitas, Schulen und Eltern nutzen können</p>	<p>Fortbildungsangebote der Kita-Träger und kommunale Fortbildungseinrichtungen</p> <p>Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas</p>	<p>Siehe Punkt 3.3. „Projekt Interkulturelle Qualifizierung im Elementarbereich“</p> <p>Amt für Familie und Soziales:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsberatung Kiel: von 1,0 Planstelle Muttersprachlerin auf 1,5 Planstelle erhöht - Heimerziehung: in einer Mädchenwohngruppe eine Muttersprachlerin auf 1,0 Planstelle <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen:</p> <p>Städtische Einrichtungen werben seit Jahren um mehrsprachige Fachkräfte. Es gibt allein in Gaarden 20 % zweisprachige Fachkräfte. Außerdem gibt es 9 bilinguale Gruppen, 6 deutsch-türkische und 3 deutsch-englische.</p> <p>Auch das Personal- und Organisationsamt weist auf vermehrte Einstellung von pädagogischem Personal mit Migrationshintergrund hin.</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Das Amt bietet eine trägerübergreifende Weiterbildung für zusätzlich im Rahmen von „Frühe Chancen“ eingestellte Fachkräfte an.</p> <p>Städtische Kitas haben laut Jahresstatistik vom Dezember 2011 54 Fachkräfte mit Migrationshintergrund : 29 Erzieherinnen 23 SPA's und 2 Leitungskräfte.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulsozialarbeit Mittlerweile konnten 3 pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund eingestellt werden (Bedarf steigend).</p> <p>Personal- und Organisationsamt: Weiterhin werden im pädagogischen Bereich Beschäftigte mit Migrationshintergrund eingestellt.</p>
-----	---------------------	---	---	---	---

- Bereich Schule

Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	<p>1. Bedarfsgerechtes Angebot des DaZ-Förderunterrichts</p> <p>2. Lehrmaterial mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Lebenswelt von Migrant/innen</p> <p>3. Ehrenamtliche Kräfte anwerben (Sprache, Vorlesen, Hausaufgabenhilfe)</p> <p>4. spezielle Förderung von Hauptschüler/innen vor dem Schulabschluss</p>	<p>Zuständiges Ministerium, (Landeshauptstadt Kiel, Schulen)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p> <p>Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p> <p>Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p>	<p>Schulamts Kiel: Mehrere DaZ-Zentren, NZL - Niemanden zurücklassen (landesweites Projekt zur Lesekompetenzförderung), Mercator-Projekt, Pat/innen (Studenten/innen der UNI Kiel), Türkische Gemeinde (unterstützt Hausaufgabenhilfe, bei Vermittlung von Praktikumsplätzen...)</p> <p>Schulamts Kiel: Lesepaten-Projekt</p> <p>Schulamts Kiel: spezielle Lerngruppen, Flex-Klassen</p> <p>Migration e.V. Jugendmigrationsdienst: Die Landeshauptstadt fördert die Unterstützung der schulischen Entwicklung von Migrant/innen mit 1.500,- €. Die Maßnahme wird durchgeführt von Migration e.V.</p>	<p>Schulamts Kiel: 5 DaZ-Kompetenzzentren mit einheitlicher Konzeption für die Landeshauptstadt Kiel halten verlässliches bedarfsgerechtes Angebot für Schülerinnen und Schüler ohne (oder mit geringen) Sprachkenntnisse(n) vor; nahezu alle anderen schulamtsgewordenen Schulen erhalten je nach Bedarf Stunden für die spezielle DaZ-Förderung.</p> <p>NZL - Niemanden zurücklassen (landesweites Projekt zur Lesekompetenzförderung), Mercator-Projekt, Pat/innen (Studenten/innen der UNI Kiel), Türkische Gemeinde (unterstützt Hausaufgabenhilfe, bei Vermittlung von Praktikumsplätzen...).</p> <p>Wird weitergeführt.</p>

2.	Integration der Seiteneinsteiger/innen	Deutschförderung in DaZ – Zentren, auch in Realschulen und Gymnasien	Zuständiges Ministerium Landeshauptstadt Kiel, Schulen	Schulamts Kiel: DaZ-Zentren in Kiel: Max-Tau-Schule, Fritjof-Nansen-Schule, Schule am Göteborgring, Bildungszentrum Mettenhof, Gerhard-Hauptmann-Schule, Hans-Christian-Andersen-Schule	Schulamts Kiel: Aktuelle DaZ-Kompetenzzentren in Kiel: Max-Tau-Schule, Fritjof-Nansen-Schule, Muhlisschule, Hans-Christian-Andersen-Schule, Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule
3.	Gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen	Ergänzendes Angebot von geschlechtsspezifischem Unterricht, um die Voraussetzungen für die gleichberechtigte Teilhabe zu schaffen (z. B. im Sport- und Sexualkundeunterricht)	Zuständiges Ministerium, Schule	Wird teilweise an Schulen durchgeführt. Eine Rückmeldung vom Bildungsministerium liegt nicht vor.	
4.	Verhinderung von Gewalt	1. Gewaltpräventionsschulung als Pflicht an den Schulen	Schule, Land Schleswig-Holstein, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Familie und Soziales: An verschiedenen Schulen, vor allem auf dem Kieler Ostufer und in Mettenhof, werden Klassenseminare im Sozialen Kompetenztraining (SKOTT) für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen angeboten. Für Grundschüler/innen wird ein ähnliches Programm unter dem Namen „ Faustlos “ angeboten. Ziel dieser einjährigen Klassenseminare ist das Erlernen und Einüben sozialer Regeln und des gewaltfreien Umgangs untereinander. Die Seminare werden in Kooperation zwischen Sozialpädagoginnen/Lehrern durchgeführt. Besonders herausfordernd sind dabei die teilweise sehr unterschiedliche Herkunft und Hintergründe der Schülerinnen und Schüler.	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen/Jugendsozialarbeit: Die Schulsozialarbeit führt regelmäßig Projekte zum Thema „Mobbing“ an den Schulen durch – hier haben die unterschiedlichen Hintergründe und/oder Herkunft eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Bundesmittel für Schulsozialarbeit wurden für das Jahr 2012 (mit einer Option für 2013/2014) insgesamt 21 Projekte bewilligt, die sich mit den unterschiedlichen sozialen Kompetenstrainings befassen (SKOTT, Klassenrat, Bei Stopp ist Schluss, Wir werden eine Klassengemeinschaft,....) <i>Siehe auch „Förderung der Selbstorganisation und Partizipation“</i>

		<p>2. Aufnahme von Maßnahmen zur Gewaltprävention in die Ausbildung von Lehrer/innen und Erzieher/innen</p> <p>3. niedrigschwellige, evtl. muttersprachliche Elternkurse und Erziehungsberatungsangebote, z. B. in ethnischen Vereinen</p>	<p>Land Schleswig-Holstein</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Freie Träger</p>	<p>Die Polizeistation Mettenhof weist auf die Präventionsprogramme „Prävention im Team“, „Abseits“ und „Wegge-schaut ist mitgemacht“ hin. Die Arbeit an Schulen in Mettenhof ist für sie ein wichtiges Anliegen. Sorge besteht über die künftigen Finanzierungsmöglichkeiten bei Konzentration auf die Kernkompetenzen.</p> <p>Es liegt keine Rückmeldung hierzu vor.</p> <p>Migration e. V. : Implementierungsversuch von Elternkursen für die Eltern von jugendlichen Migrat/innen durch das Projekt "Nördliches Mettenhof: friedlich, vielfältig und engagiert". Das Angebot wurde nicht angenommen.</p> <p>Auch das zu Jahresbeginn angedachte Modell, die Elternkurse mit einem Mütterführerstück zu kombinieren, war nicht erfolgreich. Das Konzept ist überarbeitet worden und es wird versucht, es neu zu starten.</p>	<p>Punkt 3.</p>
5.	Orientierung von Eltern und Kindern	1. Benennung von „Migrationsbeauftragten“ an Schulen mit hohem Migrant/innenanteil als Brückenfunktion zwischen Schule – Eltern – ethnischen Vereinen – Beratungsstellen und Regeldiensten .	Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen	<p>Amt für Familie und Soziales: In den Stadtteilen Mettenhof und Wellingdorf/Ellerbek werden „Mobile Kulturmittlerinnen“ ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt als Kooperationsprojekt zwischen dem Allgemeinen Sozialdienst, dem Kinder- und Jugendhilfsdienst (KJHD) und der Arbeiterwohlfahrt. Ziel ist es, insbesondere</p>	

		<p>2. Mehrsprachige Informationssystemen zum Bildungssystem, evtl. Kieler Schulinfoheft</p>	<p>Zuständiges Ministerium; Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>sozialkompetente Frauen mit Migrationshintergrund als Vermittlerinnen zwischen der Herkunftskultur und der Situation in Deutschland zu gewinnen.</p> <p>Schulamt Kiel: Unterschiedliche Projekte im Schul- und Freizeitbereich der Türkischen Gemeinde, das JAW hat eine Brückenfunktion insbesondere ab Klasse 8 in der Berufsvorbereitung.</p> <p>Schulamt Kiel: RÜM – Regionales Übergangsmanagement</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Die Übersicht über die Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel wird aktuell in vier Sprachen, Russisch, Polnisch, Arabisch und Türkisch, übersetzt.</p> <p>Schulamt Kiel: Findet statt</p> <p>Schulamt Kiel: Findet statt</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Ein Austausch auch z. T. über die Erwartungen der Schule an die Eltern erfolgte über eine Befragung der Schulleiter/innen aller Kieler allgemeinbildenden Schulen.</p>	<p>Schulamt Kiel: Wird fortgeführt.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Das Regionale Übergangsmanagement RÜM ist aktuell angesiedelt im Dezernat IV, Amt 54. RÜM – Regionales Übergangsmanagement – Bildungsmittler/innen Interkulturelles Begleitprojekt in Kiel</p> <p>Beteiligung von Migrantenselbstorganisationen an der Bildungsintegration in der Landeshauptstadt Kiel.</p> <p>Die Landeshauptstadt Kiel hat gemeinsam mit den Kieler Migrantenselbstorganisationen eine "Interkulturelle Interessengemeinschaft Schule & Beruf" gegründet.</p> <p>Seit dem 01.04.2012 gibt es ein weiteres Projekt „Xenos“ . Inter-</p>
--	--	---	---	--	---

		5. Einbeziehung des kulturellen Hintergrunds (z. B. Feiern der jeweiligen Feste, Raumgestaltung, Materialangebot etc.)	Zuständiges Ministerium,, Schulen		kulturelle Bildungsberatung (siehe RÜM).
6.	Förderung der Teilhabe von Migranteneitern	1. „Lehrerabende“ oder „Eltern-tage“ bei Interessenvertretungen/ Vereinen/ Selbstorganisa-tionen von Migrant/innen 2. Einbeziehen von erwachse-nen Sprachmittler/innen bei Elternabenden, z.B. von Leh-rer/innen mit Migrationshinter-ground	Schulen, Vereine und Selbsthilfegruppen Schulen, Vereine und Selbsthilfegruppen, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: ist geplant Schulamts Kiel: Findet statt	Amt für Schule, Kinder- und Ju-gendeinrichtungen. Erfolgt über RÜM Schulamts Kiel: Findet weiterhin statt
7.	Außerschulische Förde-rung	1. kommunale Kofinanzierung landesgeförderter Deutsch-Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund schaffen (70 % Land/ 30 % Kommune) 2. Fortführung der schulgäng-zen und Ferien-Kurse, wie z. B. bei der VHS	Landeshauptstadt Kiel Landeshauptstadt Kiel, Sprachkurssträger	Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die VHS hat in 2009 schulergängen-de Sprachkurse mit 58 Teilneh-mer/innen durchgeführt. Das Pro-gramm ist leider im Sommer 2009 ausgelaufen. In Trägerschaft der AWO werden mit Beteiligung der Mercator-Stiftung weiterhin schulergänzende Kurse durchgeführt.	Amt für Kultur und Weiterbildung – Förde vhs: Im Rahmen des Bundesprogram-mes „Bildungspaket“ führt die För-de-vhs seit Februar 2011 Lernför-derung für Schülerinnen und Schüler mit begleitender Bil-dungsberatung der Eltern durch. Darunter ist ein hoher Anteil von Schülern mit Migrationshinter-ground. Im Rahmen der Vorbereitungs-kurse zu den Schulabschlüssen (HSA/RSA) , die an der Förde-vhs stattfinden, sind Maßnahmen ge-plant, die die Textproduktion und das Leseverstehen fördern („Of-fene Schreibwerkstatt“). In diesen Bereichen gibt es erheblichen Be-

8.	Verbesserung der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen	<p>1. Vernetzung im Stadtteil / stadtteilbezogene Arbeitskreise um</p> <ul style="list-style-type: none"> - den Austausch zu ermöglichen und die Kenntnisse über die einzelnen Maßnahmen für alle Beteiligten zu verbessern - die Angebote für eine effektive Wirkung zu koordinieren 	<p>Jugendhilfe, Schule, Träger von Hausaufgabenhilfe, Betreuungseinrichtungen, Migrationssozialberatung, Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsagentur, Schule, Kita, ethnische Vereine und Selbsthilfegruppen, Sprachkursträger</p>	<p>Schulamt Kiel: Diverse Netzwerke vorhanden (Betriebe, Türkische Gemeinde, AWO,...)</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Das Regionale Übergansmanagement hat hierzu die Akteure und bestehende Netzwerke zusammengestellt und plant die systematische Einbeziehung und Vernetzung aller an der Berufswahl beteiligten Akteure. Dabei will es die Migrantenselbstorganisationen als aktive Netzwerkpartner gewinnen.</p>	darf, besonders bei Teilnehmenden mit Migrationshintergrund.
		<p>2. Öffnung der Schulen im Stadtteil – auch am Nachmittag und in den Ferien – für außerschulische Lern- und Hausaufgabenhilfen und Sprachkurse für Erwachsene, v. a. Mütter und Väter.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel Träger von Lern- und Hausaufgabenhilfen, Landeshauptstadt Kiel (Schule)</p>	<p>Schulamt Kiel: Sprachkurse durch Türkische Gemeinde, Sportvereine, AWO, Angebot des Kinderschutzbundes „blauer Elefant“, Unterricht des Türkischen Konsulats</p>	

- Bereich Sprachförderung für Erwachsene

Nr. Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1. Übersichtlichkeit und bessere Nutzung des vorhandenen Angebots an Sprachkursen. Bedarfsorientiertes Angebot an Kursen organisieren.	1. Aussagekräftige und aktuelle Informationen der Sprachkurs-träger (Art, Inhalt, Zielgruppe, Qualifikation der Lehrkräfte, Lernziele, Preise der Kurse) zentral zusammenfassen und veröffentlichen (z. B. Homepage Landeshauptstadt Kiel, bzw. mit Link zu Trägern)	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Integrations-kurs-träger, Landeshauptstadt Kiel und Migrationsserbers-tungsstellen	Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die Kieler Träger von Integrationskursen sind mehrheitlich in der „Arbeitsgemeinschaft Integrationskurse Kiel“ vernetzt. Sowohl die Ausländerbehörde als auch die Jobcenter sind über Zugangswege zu den Kursen u. a. über einen Flyer der AG informiert. Jeder Migrant/jede Migrantin findet so unproblematisch seinen/ihren Kurs ohne längere Wartezeiten. Die VHS hat ihr Angebot auch auf ihrer Internetseite dargestellt. Eine besondere Ansprechstelle in der Stadt ist daher nicht notwendig.	Amt für Kultur und Weiterbildung – Förder-vhs: Sachstand wie 2009/2010 plus folgende Ergänzung: Im Rahmen der Neuzulassungen der Träger in 2012 durch das BAMF plant die Arbeitsgemeinschaft Integrationskurse Kiel eine Intensivierung und Systematisierung der Zusammenarbeit , z. B. eine Garantie für die Interessenten, dass sie innerhalb von drei Monaten einen Kurs beginnen und zeitnah nach Kursende eine Prüfung absolvieren können. Ebenso sollen die Kurse der AG in das Kursportal Kiel des Kieler Forum Weiterbildung eingestellt werden.
2. Anpassung des Angebotes und der Lerninhalte an die Möglichkeiten der Teilnehmer/innen	1. Auswertung der Sprachkurse durch die Träger und/ oder durch unabhängige Stellen	Landeshauptstadt Kiel (Referat für Migration) in Kooperation mit Sprachkurs-trägern Sprachkurs-träger	Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die Integrationskurse werden durch einen beim BAMF eingerichteten Beirat wissenschaftlich begleitet . In der Folge sind für die I.-Kurse neue Konzepte entwickelt worden. Die offenen Sprachkurse der Träger sind von den jeweiligen Institutionen evaluiert und im geforderten Sinne weiterentwickelt worden. In der „AG Integrationskurse Kiel“ ist dies Thema.	Amt für Kultur und Weiterbildung – Förder-vhs: Sachstand wie 2009/2010

		<p>2. Förderung flexibler Kurse Förderung von Sprachkursen mit hohem lebenspraktischem Anteil (z. B. Exkursionen, Besichtigungen, Rollenspiele etc.)</p> <p>3. Sicherstellung erforderlicher Kinderbetreuung für die Teilnahme an Integrationskursen, insbesondere für Kinder unter 3 Jahren</p>	Landeshauptstadt Kiel	<p>Eine Kooperation von AWO-Landesverband, VHS und Isfa führt seit August 2009 in Kiel vom BAMF mit ESF-Mitteln geförderte berufsbezogene Sprachkurse durch.</p> <p>Für Kinder unter 3 Jahren im AIG-II-Bezug gibt es ein Betreuungsangebot der Caritas in Zusammenarbeit mit der ARGE.</p> <p>Jobcenter Kiel: Gemeinsam mit der LHKiel wurden durch die sogenannten „Kommunalen sozialen Begleitmaßnahmen“ Kinderbetreuungangebote für Kinder unter 3 Jahren geschaffen. Diese Angebote stehen auch Teilnehmer/innen von Integrationskursen zur Verfügung.</p>	
3.	Begegnung und Kontakte im Stadtteil fördern	Öffnung von Schulen – auch nachmittags und abends und in den Ferien für Sprachkurse, Kommunikationskurse, Gesprächskreise	Landeshauptstadt Kiel	Stadtteilschule ist in Planung	Amt für Wohnen und Grund Sicherung: Konzeption und Ausbau der Hans-Christian-Andersen-Schule zur Stadtteilschule als Projekt der Sozialen Stadt.
4.	Nutzung vorhandener Ressourcen	Nutzung der Sprachlabore an Uni und Schulen	Landeshauptstadt Kiel Universität Kiel		
5.	Angebot auch für Migrant/innen, die bereits länger in Kiel leben und/oder eingebürgert sind und die deutsche Sprache ungenügend beherrschen	Förderung von Sprachkursen v. a. für „Alt-Einwanderer/innen“, die nicht (mehr) an den Bundesgeförderten Kursen partizipieren können.	Landeshauptstadt Kiel, ARGE Kiel	<p>Jobcenter Kiel: Das Jobcenter führt seit 2005 Sprachkurse für diesen Personenkreis durch. Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 18.</p> <p>In der St. Johannes Kirchengemeinde gibt es auf ehrenamtlicher Basis Deutschkurse für „Senior/innen“.</p>	<p>Jobcenter Kiel: Im Integrationsbericht 2010 wurde ausführlich auf das Sprachkursangebot eingegangen. Dies hat weiterhin Gültigkeit.</p>

				<p>Projekt der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein: Regenbogen plus – Sprachförderung und Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p>	<p><i>Laufzeit bis Ende 2011. Möglichkeiten einer Verstärkung werden geprüft.</i></p>
--	--	--	--	--	---

- Bereich Religiöse Belange

Nr. Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1. Förderung der interreligiösen Begegnung	<p>1. Unterstützung interreligiöser Kontakte, z. B. interreligiöser Arbeitskreis, Aktivitäten für Frieden der Religionen</p> <p>2. Herausgabe, Vorstellung und Aktualisierung eines Heftes über „Religionen in Kiel“ mit den Möglichkeiten interreligiöser Begegnung</p> <p>3. Anregung bei Schulen, Synagogen, Kirchen, Moscheen u.ä., Zentren anderer Religionen zu besuchen</p> <p>4. Unterstützung bei anderen interreligiösen Projekten im Unterricht, im Rahmen der Zuständigkeit des Schulträgers</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Religionsgemeinschaften</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Interreligiöser Arbeitskreis, Religionsgemeinschaften</p> <p>Schulrätin/ Schulrat, Landeshauptstadt Kiel (Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen), Religionsgemeinschaften</p> <p>Schulräte, Landeshauptstadt Kiel (Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen), Religionsgemeinschaften</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Die Arbeit des Interreligiösen Arbeitskreises wird vom Referat für Migration unterstützt. Im Rahmen der interkulturellen Wochen finden z. B. interreligiöse Stadtrundfahrten, das interreligiöse Gebet, Feste zum christlich-muslimischen Dialog statt.</p> <p>Ist erfolgt. Auf der Website des Interreligiösen Arbeitskreises gibt es fortlaufend aktuelle Informationen (www.interrel-kiel.de).</p> <p>Die VHS hat Seminare zu Religionen in Kiel angeboten, die allen Interessierten offen standen.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Wird fortgeführt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Die Webseite ist weiterhin aktuell und nimmt Aspekte der neuen Beziehungen Kiels zu den Städten Antakya und Samsun auf.</p> <p>Amt für Kultur und Weiterbildung – Förder-vhs : Sachstand wie 2009/2010</p> <p>Schulamts Kiel: Der Islamunterricht an diversen Kieler Grundschulen wurde weiter ausgebaut. Hinzu gekommen sind die Toni-Jensen-Schule, die Lilli-Martius-Schule und die Fröbelschule.</p>

<p>2.</p> <p>Gegenseitiger Respekt und Achtung der unterschiedlichen Religionen und gegenüber Menschen ohne Religionszugehörigkeit</p>	<p>1. Erhalt des muslimischen Gräberfeldes auf dem Ostfriedhof</p> <p>2. Erhalt des Raumes für Seelsorge und Gebet im Städtischen Krankenhaus, Verbesserung der Hinweisschilder, sowie Einrichtung eines solchen Raumes in der Universitätsklinik</p> <p>3. Fortführung der Werbung um Verständnis und Toleranz</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Städtisches Krankenhaus, Universitätsklinik</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Religionsgemeinschaften</p>	<p>Grünflächenamt: An dem Erhalt des muslimischen Gräberfeldes wird unter Beachtung der Bestattungskultur festgehalten.</p> <p>Der Gebetsraum im Städtischen Krankenhaus ist weiterhin vorhanden. In der Uni-Klinik ist laut Auskunft gegenüber dem Referat für Migration kein solcher Raum vorhanden.</p> <p>z. B. Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturelle Wochen, Wochen gegen Rassismus, Projekte „Vielfalt tut gut“, Interreligiöser Arbeitskreis, Veranstaltungen der Religionsgemeinschaften</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Wird fortgeführt.</p>
--	---	---	--	--

3.2. Jugend und Ausbildung

Nr. Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1. Verbesserung des Zugangs der Jugendlichen zu Beratungs- und Hilfsangeboten	<p>1. Entwicklung des interkulturellen Bewusstseins in den Einrichtungen</p> <p>2. Aktives Zugehen auf die Jugendlichen</p> <p>3. Differenziertes und ge-schlechtsspezifisches Angebot von Fördermaßnahmen für Jugendliche ohne Schulabschluss, bzw. ohne Lehrstelle</p> <p>4. Zusammenarbeit von Integ-rationsdiensten und Schulen</p>	<p>Einrichtungen der Jugendarbeit bei städtischen und freien Trägern, Schule</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, freie Träger, Schule</p> <p>Arbeitsverwaltung, freie Träger</p> <p>Schule, Jugendmigrationsdienste</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: Übersicht über Bildungs- und Quali-fizierungswege in Kiel wurde erstellt. Verteilt wurde sie an allen allgemein-bildenden Schulen sowie an Berufli-chen Schulen in Kiel. Zudem erhielten u. a. Berufsberatung der Agentur für Arbeit, das Jobcenter für Jugendliche, alle Bildungsträger sowie einige Migrantenselbstorganisationen min-destens ein Exemplar.</p> <p>Jobcenter Kiel: Zusammenarbeit mit der Türkischen Gemeinde</p> <p>Migration e.V. - Jugendmigrations-dienst: Migration e.V. bietet, finanziert durch das Jobcenter Kiel, das „Mettenhofer Eventcafé“ an. Zielgruppe: Jugendli-che mit "Maßnahmenlaufbahn"/ Ju-gendliche ohne Schulabschluss, die durch Absentismus oder schwieriges Sozialverhalten auffielen (mindestens 70 % der Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund). Die Maßnahme arbeitet gendersensi-bel.</p> <p>Migration e.V. bietet dies an Do. von 13.00 – 16.30 Uhr in Mettenhof auch</p>	

		<p>5. Interkulturelles Training für Mitarbeiter/innen von Einrichtungen, die mit Jugendlichen zu tun haben</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, freie Träger, Arbeitsverwaltung</p>	<p>für Multiplikator/innen und Lehrer/innen (direkt neben dem Schulgebäude). Bisher wird das Angebot nicht wahrgenommen.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Hierzu wird eine Grundlagenschulung mit dem Titel: „Interkulturelle Handlungsfähigkeit in der beruflichen Integrationsarbeit“ im Juli 2010 angeboten.</p> <p>Jobcenter Kiel: Es wurden Mitarbeiter/innen im Rahmen von Schulungen zu den Themen „Interkulturelle Kompetenz“ und „Migrationssensibles Handeln“ geschult. Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 19</p>	
<p>2.</p>	<p>Verbesserung des Zugangs zu Lehrstellen und Arbeit</p>	<p>1. Verstärkte Beratung über Ausbildungswege und Lehrstellen bei Migrant/innen</p>	<p>Wirtschaft, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Schulen, Vereine, Migrationssozialberatung, Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, Freie Träger</p>	<p>Im Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen werden dazu z. Zt. weitere Aktivitäten geplant.</p> <p>Eigenbetrieb Beteiligungen – ÖPNV: Informationsveranstaltung bei jungen Migrantinnen über das Berufsfeld Busfahrerin (unter Teilnahme einer Fahrerin mit Migrationshintergrund.)</p> <p>Personal- und Organisationsamt : Weiterhin Durchführung von Beratung in allen Schularten über die Ausbildungsmöglichkeiten; es wird jedoch weiterhin keine verstärkte Beratung für Migrantinnen und Migranten vorgenommen.</p>	<p>Personal- und Organisationsamt: Auch in 2011 erfolgt die Beratung in allen Schularten über die Ausbildungsmöglichkeiten, weitere Beratung in speziellen Messen.</p> <p>Die Stellenausschreibungen für die Ausbildungsstellen erfolgt mit dem Zusatz: „Über Bewerbungen von Migrantinnen und Migranten würden wir uns sehr freuen.“</p> <p>In 2011 sollte eine Umfrage bei den Auszubildenden/Anwärter/innen zum Migrationshintergrund gestartet wer-</p>

				<p>den. Der geplante Fragebogen scheiterte allerdings an der Zustimmung des GPR. In 2012 soll der Fragebogen überarbeitet und erneut abgestimmt werden. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten in Bezug auf die Ausbildung genauer zu ermitteln.</p> <p>Es wurde bereits begonnen, eine Statistik über die Migrationshintergründe der derzeitigen Auszubildenden/Anwärter/innen anzulegen.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen/Jugendsozialarbeit: „Talentschmiede Kiel“: Begleitung von Hauptschüler/innen der Abschlussklassen beim Übergang von der Schule in eine betriebliche Berufsausbildung. Wird fortgesetzt.</p> <p>– Regionale Ausbildungsbetreuung Ab Januar 2012 wurde die Ausbil-</p>
			<p>Projekt „Ausbildungsnetzwerke für Migranten in Schleswig-Holstein“ der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e. v. (ist Ende 2009 ausgelaufen)</p> <p>Mit dem Projekt Berufs- und Beschäftigungsmotivierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im ALG-2-Bezug (BBMJM) vom Jugendmigrationsdienst des AWO-Kreisverbands wurden 2009 insgesamt 90 Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht. Eine Verlängerung des Projektes ist beschlossen.</p> <p>Projekt der ZBBS-Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant/innen in Schleswig-Holstein e. V. „Be In: Beratung und Begleitung der beruflichen Integration von jungen Flüchtlingen“</p> <p>„Talentschmiede Kiel“: Begleitung von Hauptschüler/innen der Abschlussklassen beim Übergang von der Schule in eine betriebliche Berufsausbildung.</p>	

		<p>2. Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit nach Schulabschluss, bzw. wenn keine Schulpflicht mehr besteht</p>	<p>Arbeitsverwaltung</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Die Information des Personalamtes zu Ausbildungsplätzen bei der LHKiel wird über den Verteiler des Referates für Migration u.a. an das Forum, Migrantenorganisationen, Multiplikatoren geschickt.</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 5: Information von Schüler/innen und deren Eltern über die möglichen Ausbildungswege in der Altenarbeit und das Freiwillige Soziale Jahr</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: Eine Bestandsaufnahme über die Bildungs- und Förderangebote in Kiel wurde durchgeführt. Bestehende Angebotslücken und Fördermöglichkeiten werden analysiert.</p> <p>Jobcenter Kiel: Angebote für jugendliche Migrant/innen ohne Schulabschluss mit der Perspektive, ins ausbildungsvorbereitende Jahr zu wechseln, um dann dort den Hauptschulabschluss zu erreichen. Angebote speziell für junge Mütter (Migrantinnen), um diese für den Arbeitsmarkt und für eine Ausbil-</p>	<p>dungsbetreuung um eine 1/2 Planstelle erweitert, um insbesondere Migrantenjugendliche (und Eltern) bei Problemen in der Ausbildung zu unterstützen, bzw. rechtzeitig zu beraten.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Wird fortgeführt.</p>
--	--	--	--------------------------	---	---

		<p>3. Aktives Zugehen auf die Jugendlichen, um sie und ihre Eltern mit Ausbildern in Verbindung zu bringen (wie am Beispiel der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft - BEQUA in Flensburg)</p> <p>4. Nutzung und Mobilisierung der Potentiale von Migrant*innen Unternehmen zur Schaffung von Ausbildungsplätzen</p> <p>5. Kontinuierliche Begleitung Jugendlicher über verschiedene Einzelmaßnahmen hinaus zur Eingliederung in Ausbildung und Arbeit</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, IHK, Handwerkskammer, Migrantenvereine</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, Freie Träger</p>	<p>dung zu gewinnen.</p> <p>Projekte „Access“, „Land in Sicht“ bei Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, ZBBS.</p> <p>Die Handwerkskammer hat eine Ausbildungsberatung in Kiel angesiedelt.</p> <p>IHK Kiel: Die Industrie- und Handelskammer zu Kiel bietet in verschiedenen Projekten Beratungsmöglichkeiten für Unternehmer und Ausbildungsinteressierte an. Im Projekt „Ausbildung in Migrantenbetrieben“ haben speziell Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich über die Duale Ausbildung zu informieren. Die IHK-Lehrstellenbörse hilft darüber hinaus bei der Suche nach geeigneten Bewerber/innen. Für Ausbildungsplatzsuchende bietet das Projekt „Passgenaue Vermittlung“ Unterstützung an. Durch einen Vermittler werden Bewerber/innen und Unternehmer/innen zusammengeführt.</p> <p>Siehe „Mettenhofer Eventcafé“ des Migration e. V.</p> <p>Migration e. V. Jugendmigrationsdienst: Migration e. V. begleitet ca. 70 Jugendliche über einen Zeitraum von 3-5 Jahren.</p>	
--	--	---	---	--	--

				<p>Jugendmigrationsdienst des AWO-Kreisverbands: Der JMD des AWO KV Kiel e.V. bietet kostenlose Kurse für jugendliche Migrant/innen, in denen sie, unter professioneller Anleitung, zu verschiedenen Themenangeboten gefördert werden. So z. B. findet einmal wöchentlich für drei Stunden ein PC-Kurs, ein Konfliktbewältigungstraining und ein Sprach- und Kommunikationstraining statt. In 2009 wurden insges. 101 Migrant/innen vom JMD Kiel betreut; davon waren 49 weibliche und 52 männliche.</p>	
3.	Integration von Jugendlichen im und durch Sport	<p>1. Fortführung der Unterstützung der Projekte „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ und „Integration durch Sport“ des Landes-sportverbandes</p> <p>2. Interkulturelle Öffnung von Sportvereinen, Berücksichtigung von anderen Nationalitäten und Kulturen, insbesondere</p>	Land Schleswig-Holstein, Landes-sportverband	<p>Amt für Sportförderung: Diese Projekte werden weiterhin vom LSV durchgeführt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Das sogenannte „Boxprojekt“ des Kinder- und Jugendhilfeverbundes (KJHV) wird überwiegend über das Amt für Familie und Soziales getragen. In ihm vereinen sich Jugendliche und Heranwachsende unterschiedlichster Herkunft. Im Mittelpunkt steht der Boxsport als Medium, die Kontrolle der eigenen Aggressionen und das Einhalten von Regeln zu erlernen.</p> <p>Amt für Sportförderung: Beim Schleswig-Holsteinischen Fußballverband ist ein Integrationsbeauftragter mit türkischem Hintergrund</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsic-herung: Die Angebote des Sportparks Gaarden. Im Rahmen Soziale Stadt entstehen ein Servicehaus und weitere Sport- und Freizeitflächen. Eingebunden sind die Sportvereine vor Ort.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Die Schulsozialarbeit führt in Kooperation mit der Ganztags-schule schulübergreifende Fußballturniere mit Kindern unterschiedlicher Herkunft durch .</p>

3.3. Gesundheit, Seniorinnen und Senioren

Nr.	Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	Verbesserung von Informationsmöglichkeiten zur Verringerung von Zugangsbarrieren	1. Informationsblätter zu Gesundheitsthemen werden soweit möglich mehrsprachig erstellt	Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Kooperation mit Migrantenvereinen und Migrationssozialberatung	<p>Amt für Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soweit Informationsblätter und Broschüren (Infektionsschutz) über Bundes- oder Landeseinrichtungen in mehreren Sprachen erhältlich sind, werden sie von hier verwendet. - Vorhalten mehrsprachiger Informationsbroschüren zum Thema Zahn- und Mundgesundheit. - Elterninformationen über den Befund der Reihenuntersuchung werden inzwischen auch wieder in türkischer Sprache ausgegeben. <p>Amt für Familie und Soziales: Weiterhin steht die Broschüre „Perspektiven - Ratgeber für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel“ in den Sprachen Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch im Internet zur Verfügung. Eine Neuauflage ist für 2010 geplant, die ebenfalls in mehreren Sprachen im Internet aufgerufen werden kann. Im Jahr 2009 wurde auf diese fremdsprachigen Internetveröffentlichungen rund 2.200 Mal zugegriffen.</p> <p>Interkulturelle Wochen 2009 unter dem Schwerpunkt Gesundheit mit insgesamt 40 Veranstaltungen zum Bereich Gesundheit.</p>	<p>Amt für Gesundheit:</p> <p>Der Umsetzungsstand von 2009 ist weiterhin aktuell. Ergänzend zu 2009:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elterninformationen über den Befund der Reihenuntersuchung auch in türkischer Sprache - mehrsprachige Einwilligungserklärung für die Kita. <p>Amt für Familie und Soziales – Leitstelle für Menschen mit Behinderung: Die Broschüre „Perspektiven - Ratgeber für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel“ steht neben Deutsch in den Sprachen Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch im Internet zur Verfügung. Eine Neuaufgabe ist für 2012 geplant, die ebenfalls in den o.g. vier Sprachen im Internet aufgerufen werden kann. Im Jahr 2011 wurde auf diese fremdsprachigen Internetveröffentlichungen rund 3.000 Mal zugegriffen.</p>

	<p>2. Informationsveranstaltungen und Schulung von Multiplikator/innen in Vereinen und Initiativen zu Gesundheitsangeboten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit dem Landesweiten „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“</p>	<p>Netzwerk Ältere Migrant/innen in Gaarden und Mettenhof mit verschiedenen Modulen der AWO in Kooperation mit anderen Trägern, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Amt für Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2009 Mitgestaltung des Gesundheitstages im Mehrgenerationenhaus, Vinetazentrum, (KJÄD, Elternberatung und ZÄD, sozialpsychiatrischer Dienst). - Unterstützung der Schulung von Gesundheitslots/innen im Rahmen des MIMI Projektes - Insgesamt 4 Fortbildungen für die mobilen Kulturmittlerinnen für Neumühlen-Dietrichsdorf, gehalten durch KJÄD und ZÄD (Angebot im Rahmen des Projektes "Schritt für Schritt" Bündnis für Familien in Neumühlen-Dietrichsdorf) - Im Rahmen aufsuchender Arbeit der Beratungsstelle sexuelle Gesundheit wird dieses Ziel verfolgt. - Mitarbeit in der AG Kinderarmut in Mettenhof u. a. zu Themen der Gesundheitsförderung, die sich auch auf Kinder mit Migrationshintergrund erstrecken (Vernetzung im Stadtteil). <p>Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein teilt mit, dass das MiMiwig-Projekt eine Zuwendung für Fortbil-</p>	<p>Amt für Gesundheit: Teilnahme am Brunnenfest 2011 (KJÄD, ZAD, Beratungsstelle Sexuelle Gesundheit, GBE)</p> <p>Amt für Gesundheit: Ist erfolgt.</p> <p>Amt für Gesundheit: Im Rahmen aufsuchender Arbeit der Beratungsstelle sexuelle Gesundheit in Kieler Bordellen (90% Migrantinnen), Frauenberatungsstelle der Kieler Stadtmission, TAKO, Teilnahme am Brunnenfest, dem Cristopher-Street-Day, Jugendfilmtagen, Welt-Aids-Tag, wird dieses Ziel verfolgt. In der offenen Sprechstunde der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit sowie nach vereinbarten</p>
--	--	--	--	--

		<p>3. Ausbau der Kooperation mit niedergelassenen Ärzt/innen und Krankenhäusern</p> <p>4. Erstellen eines Leitfadens „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten“</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel als Koordinator zusammen mit dem Forum für Migrant/innen</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit dem landesweiten „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“</p>	<p>dungskampagnen und die Schulung der MiMi-Lots/innen in Kiel, Lübeck und Neumünster erhält.</p> <p>Amt für Gesundheit: Im Falle von Prostituierten mit Migrationshintergrund wird grundsätzlich eine enge Zusammenarbeit mit Ärzt/innen gepflegt.</p> <p>Im Rahmen des MiMi-Projektes ist ein Gesundheitswegweiser in 15 Sprachen zusammengestellt worden, der über das Internet abrufbar ist.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Die Verbesserung der Situation von Migrantinnen und Migranten mit Behinderung in Kiel ist weiterhin Ziel der Handlungsempfehlungen des „Leitbildes und örtliche Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel“</p>	<p>Terminen werden innerhalb der Schwangerenberatung (60%), Schwangerenkonfliktberatung (35%), Bundestiftung „Mutter und Kind“ (80%), der AIDS/STI-Beratung (20%) von Migrantinnen und Migranten in angegebener %-Zahl erreicht.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: ist noch aktuell</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Leitstelle für Menschen mit Behinderung: Das Leitbild und die örtliche Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung sind aktualisiert und im Sommer 2011 von der Ratsversammlung beschlossen worden.</p> <p>Die Verbesserung der Situation von Migrantinnen und Migranten mit Behinderung in Kiel ist auch weiterhin Ziel der Handlungsempfehlungen des Leitbildes und der örtliche Teilhabeplanung. Das Leitbild ist in acht Sprachen (Polnisch, Französisch, Russisch, Dänisch, Englisch, Schwedisch, Türkisch und Arabisch) übersetzt und in Papierversion sowie im Internet unter www.kiel.de veröffentlicht worden.</p>
--	--	--	--	---	--

		<p>5. Aktualisierung und Fortführung des Gesundheitswegweisers für Migrant/innen. Alternativ: Informationen über den Zugang zu „medfindex“- und „arztfindex“- Datenbanken.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer</p>	<p>Eine Aktualisierung ist geplant. Die Ärztekammer Schleswig-Holstein bietet eine Online-Arztsuche für Schleswig-Holstein über „arztfindex“ an.</p>	<p>Der Stadtplan für Menschen mit Behinderung ist im Jahr 2011 aktualisiert und neben Deutsch in Englisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Türkisch und Russisch in Papierform erschienen. Zudem ist sind alle Sprachversionen im Internet unter www.kiel.de veröffentlicht. Amt für Gesundheit: Shefa e.V. arbeitet an der Neuauf- lage des Gesundheitswegweisers für Migrantin/innen, die 2012 herausgegeben werden soll.</p>
2.	<p>Verstärkung der Forschung</p>	<p>1. Gesundheitsberichterstattung: Erstellen eines Berichtes zur Gesundheitssituation von Migrant/innen (da landesweit einheitliche Themen gewählt werden, in Abstimmung mit allen Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein) Der Bericht sollte auch eine Dokumentation der von Behinderung betroffenen Migrant/innen enthalten. 2. Initiierung themenbezogener Umfragen und Untersuchungen</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel im Rahmen der laufenden Berichterstattung, evtl. in Kooperation mit externen Partner (Land Schleswig-Holstein, Fachhochschulen u. ä.)</p>	<p>Amt für Gesundheit: In Vorbereitung: Datensammlung der Angebotsstruktur mit Schwerpunkt Migration (sozialraumorientiertes Vorgehen, zunächst nur in Gaarden)</p>	<p>Amt für Gesundheit: Datensammlung ist erfolgt und bildete im März 2011 die Grundlage für die Gesundheitskonferenz Gaarden mit dem Schwerpunkt Migration. Drei Arbeitsgruppen widmen sich als Ergebnis der Konferenz den Themen „Familien mit Kindern bis 3 Jahren“, „Psychische Gesundheit“, und „Älter werden in Gaarden“. Amt für Gesundheit: Umfrage zur Gesundheitssituation von Seniorinnen und Senioren in Gaarden, mit Erhebung des Migrationshintergrunds, ist in Vorbereitung.</p>

	3.		Schleswig-Holstein, Fachhochschulen u. ä.)		Gesundheitsbericht zum Thema „Älter werden“ ist ebenfalls geplant.
3.	Verbesserung der interkulturellen Kompetenz in der medizinischen Versorgung	<p>1. Geschulte Migrantinnen und Migranten als Multiplikator/innen in der Landeshauptstadt Kiel und bei Vereinen/Initiativen</p> <p>2. Fortbildungsangebote zu interkultureller Kompetenz im Gesundheitssektor, Vermittlung der kulturell bedingt unterschiedlichen Vorstellungen von Gesundheit, ggf. Fremdsprachenschulung des Personals</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Vereine, Träger der Migrationsarbeit</p> <p>Fortbildungsträger und Personalverantwortliche bei Landeshauptstadt und Trägern</p>	<p>Projekt MiMi: Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheitslots/innen in Schleswig-Holstein ist mit Unterstützung der Landeshauptstadt Kiel durchgeführt worden und Gesundheitslots/innen wurden ausgebildet.</p> <p>Wird z. B. durch das Netzwerk Ältere Migrant/innen angeboten.</p> <p>Veranstaltungen Interkulturelle Wochen 2009:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kultursensibler Umgang mit Patienten und Interkulturalität im Gesundheitswesen - Interkulturelle Kompetenz in der Ernährungsberatung - Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Papiere - Vergleich der Gesundheitssysteme in Deutschland und in anderen Ländern - Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in öffentlichen Einrichtungen 	<p>Amt für Gesundheit: Fortbildung der Mitarbeiterinnen des Amtes für Gesundheit durch die Akademie in Düsseldorf ÖGD interkulturelle Kommunikation 2010</p>
4.	Berücksichtigung von Besonderheiten in der Gesundheitsversorgung von Migrant/innen	<p>1. Mehr aufsuchende, stadtteilbezogene Gesundheitsberatung</p> <p>2. Förderung stadtteilbezogener Angebote freier Träger</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel als Initiatorin</p> <p>Koordinierung durch Migrationssozialbera-</p>	<p>Amt für Gesundheit: Im Rahmen der Frühen Hilfen Hausbesuche bei Neugeborenen (unter Einbeziehung einer Kinderkrankenschwester mit türkischem Hintergrund)</p> <p>Projekt der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein „Förderung von</p>	<p>Amt für Gesundheit: Fortlaufend in Gaarden, Mettenhof und Ostufer.</p> <p>Amt für Gesundheit: 2011 Kursangebot Starke Eltern-</p>

		<p>tung bei der Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Personalverantwortliche bei Landeshauptstadt Kiel und Trägern</p> <p>Landeshauptstadt Kiel in Abstimmung mit dem Land Schleswig-Holstein</p>	<p>Müttern und Kleinkindern mit Migrationshintergrund“, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Förderung von Shefa e. V. durch die LHKiel</p> <p>Förderung von Chance Elisee des Kieler Fensters</p> <p>Personal- und Organisationsamt : Es wurde in den Bereichen, in denen es um die Betreuung von Migrantinnen und Migranten geht, vermehrt zumindest mit der Forderung von Fremdsprachenkenntnissen ausgeschrieben; ein eigener Migrationshintergrund wurde meist als wünschenswert aufgeführt.</p> <p>Im Netzwerk Ältere Migrant/innen wird in Modul 5 für den Beruf im Pflegebereich erworben.</p> <p>Projekt des Kieler Fensters, Chance Elisee, „Niedrigschwellige Hilfen für psychisch kranke Migrant/innen“, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Refugio – Zentrum für Behandlung und Psychotherapie von Folter-, Flucht- und Gewaltopfern in S-H. Auch Träger des Kinderprojektes „Hilfe für traumatisierte Flüchtlingskinder und – jugendliche.“ Vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit erhält Refugio e. V.</p>	<p>Starke Kinder® – in Türkisch Beratung zur Säuglings- und Kleinkindernährung, Gesundes Frühstück</p> <p>Projekt wurde zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen, einzelne Bestandteile werden aber weiterhin angeboten.</p> <p>Personal- und Organisationsamt: Dieser Standard gilt auch weiterhin.</p> <p>Amt für Gesundheit: Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit türkischer Erstsprache, zahnmed. Fachangestellte , zahnmed. Fachangestellte mit Migrationshintergrund.</p> <p>Kieler Fenster – Chance Elisee: Projekt gefördert im Rahmen Soziale Stadt: „Niedrigschwellige Beratung und Begleitung für psychisch kranke Migrant/innen“ Neben der Beratung in Türkisch und Russisch wurde eine offene Sprechzeit im MGH Vernetzungszentrum angeboten und die Kooperation mit den Kliniken und der Migrationssozialberatung verstärkt. Migrant/innen wurden in</p>
<p>3. Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund</p> <p>4. Verstärkte Berücksichtigung von migrationspezifischen Problemen (z. B. traumatisierte Flüchtlinge) bei psychosozialen Hilfen und Beratungsangeboten freier Träger</p>				

				<p>Zuwendungen für den Einsatz von Dolmetscher/innen im Rahmen psychotherapeutischer Behandlungen.</p> <p>Shefa e.V. – Centrum für interkulturelle Gesundheitsförderung mit verschiedenen Angeboten</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 6: Entwicklung und Einsatz von geeigneten Materialien zum Gedächtnistraining</p>	<p>Vorträgen und Einzelgesprächen zu psychischen Erkrankungen und Hilfen informiert und bei Bedarf dorthin begleitet.</p> <p>Darüber hinaus hat das Kieler Fenster intern die Mitarbeiter/innen interkulturell geschult. Es kooperierte mit anderen Trägern im LAK Migration und Psychiatrie und entwickelte dort in Zusammenarbeit die Leitlinien für eine kultursensible Hilfeplanung. Im Rahmen der interkulturellen Wochen wurden muttersprachliche Vorträge zu psychischen Erkrankungen organisiert. Weitere Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund wurden eingestellt und interkulturelle Leitlinien für die Arbeit des Vereins entwickelt. Für ambulante und Beratungsangebote wurden türkische und russische Informationsmaterialien entwickelt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Nach Auflösung des Vereins „Refugio“ wurde eine mobile Beratung für traumatisierte Flüchtlinge beim Paritätischen eingerichtet.</p> <p>Wird fortgeführt</p>

Migrationsberatung für Erwachsene bei insgesamt 10 Trägern in Kiel, 2 Jugendmigrationsdienste, Gesundheitsberatung in türkischer und deutscher Sprache im Referat für Migration.

<p>5.</p>	<p>Verbesserung von Prävention</p>	<p>1. Stärkere Berücksichtigung von Migrant/innen als Zielgruppen von Präventionsmaßnahmen</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) und Krankenkassen</p>	<p>Amt für Gesundheit: - Das Projekt "Frühe Hilfen" in Gaarden mit diversen Angeboten, die immer auch den Aspekt der Integration von Migrationsfamilien einbeziehen. - Mitarbeit in der AG Kindergarten-Schule in Neumühlen-Dietrichsdorf, in der es auch um Sprachkenntnisse und Sprachangebote für Kinder mit Migrationshintergrund geht. Amt für Schule, Kinder- und Jugend-einrichtungen: Die Stadt beteiligte sich an der Aktion des Bundes „Ich geh' zur U .. und Du?“ für die Stadtteile Gaarden und Mettenhof. Dabei wurden Informationsmaterialien auch in den Sprachen Türkisch und Russisch beschafft und zur zielgruppenspezifischen „Ansprache“ über Kindertageseinrichtungen an Eltern aus diesen Sprachkreisen weitertgereicht. So ist es gelungen, in vielen Fällen Eltern zur Teilnahme an den U-Untersuchungen ihrer Kinder zu bewegen, die sie sonst auch aus mangelndem Sprachverständnis nicht wahr genommen hätten. Veranstaltungen Interkulturelle Wochen 2009: Türkische Gemeinde in S-H: - BRUSTlife Selbstuntersuchung der Brust - Gesund alt werden: wie kann</p>	<p>Amt für Gesundheit: - „Frühe Hilfen“ läuft weiterhin. Neues Projekt „Gaarden 1-2-3“: 9 Familien aus 7 Nationen werden über 2 Jahre betreut, interdisziplinär. -Elternberatungen in 6 Stadtteilen, viele Familien mit Migrationshintergrund suchen besonders die Elternberatungen Gaarden, Neumühlen-Dietrichsdorf und Mettenhof auf. -Beratungsstelle sexuelle Gesundheit: Es werden Präventionseinheiten zur sexuellen Gesundheit im Rahmen der Deutschkurse für Migrant/innen von unterschiedlichen Bildungsträgern durchgeführt, ebenfalls im Frauentreff Mettenhof, im Match Projekt, bei der AWO, im Jugendaufbauwerk, den Beruflichen Schulen und in den IHK- Berufsvorbereitungsguppen.</p>
-----------	------------------------------------	--	---	--	--

				<p>Sicherheitsumfrage in Neumühlen-Dietrichsdorf unter besonderer Berücksichtigung von älteren Migrant/innen</p> <p>Liegen seit 2008 vor in fünf verschiedenen Sprachen</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Werden weiterhin verteilt und ausgelegt.</p>
			<p>Rat für Kriminalitätsverhütung des Landes Schleswig-Holstein</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Interkulturelle Angebote im Rahmen des Freizeit- und Seniorenpassprogramms der Leitstelle „Älter werden“: - Besuch der Veranstaltung unter dem Motto „Rassismus? Bei uns doch nicht!“ im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus - Besuch bei der jüdischen Gemeinde - Interkulturelles generationsübergreifendes Gesundheitsfrühstück - Interkulturelle Weihnachtsfeier - Osterbasar im Mehrgenerationenhaus</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Leitstelle Älter werden und Beirat für Seniorinnen und Senioren: Interkulturelle Angebote im Rahmen des Freizeit- und Seniorenpassprogramms der Leitstelle „Älter werden“: - Besuch des Jüdischen Friedhofs im Rahmen der „Kiel erleben“ Spaziergänge - Besuch in der jüdischen Gemeinde Kiel und Region - Interkultureller Ausflug in den Naturerlebnisraum Trappenkamp im Rahmen der Interkulturellen Wochen am 21.09.2011 - Interkulturelle Weihnachtsfeier</p>
			<p>2. Übersetzung in mehrere Sprachen der „Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>Teilnahme von Migrantinnen und Migranten an allen Angeboten im Rahmen des Freizeitprogramms der Leitstelle „Älter werden“.</p>
			<p>1. Verstärkung des Migrationsaspektes in der Arbeit der „Leitstelle Älter werden“</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>Teilnahme von Migrantinnen und Migranten an allen Angeboten im Rahmen des Freizeitprogramms der Leitstelle „Älter werden“.</p>
7.	Verbesserte Versorgung älterer Migrant/innen			<p>Gewinnung, Einsatz, Begleitung und Fortbildung freiwillig Engagierter mit</p>	<p>Ist weiterhin aktuell.</p>

			<p>Träger von Angeboten der Altenhilfe und der Migration in bestehende Angebotsstrukturen</p>	<p>Migrationshintergrund zur Unterstützung älterer Bürgerinnen und Bürger (z. B. Begleitung bei Veranstaltungen, Besuchsdienst, Übersetzungstätigkeiten).</p> <p>Beteiligung des Beirates für Seniorinnen und Senioren im Forum für Migrantinnen und Migranten.</p> <p>Organisation durch den Beirat für Seniorinnen und Senioren der interkulturellen Veranstaltungen „Kleine Chormusik am Nachmittag“ am 12.05.2009 und „Musik am Nachmittag“ 27.10.2009.</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 3: Seminarreihe „Älter werden in Deutschland“ (Türkisch und Russisch)</p> <p>In den Aufgabenbereich von Shefa integriert</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Aufnahme des Leistungssegments „Interkulturelle Öffnung der Altenarbeit“ in die Zuwendungsverträge mit</p>	<p>Beteiligung des Beirates für Seniorinnen und Senioren im Forum für Migrantinnen und Migranten und ständiger Informationsaustausch durch Entsendung von Delegierten in die Sitzungen des Forums 2011.</p> <p>Organisation und Durchführung der interkulturellen Veranstaltungen „Musik am Nachmittag“ am 17.05.2011 und am 25.10.2011 durch den Beirat für Seniorinnen und Senioren.</p> <p>Teilnahme und Mitwirkung von Vorstandsmitgliedern des Beirates für Seniorinnen und Senioren an Veranstaltungen der „Interkulturellen Wochen 2011“.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Die Selbsthilfekontaktstelle KIBIS bemüht sich verstärkt um die Einbeziehung von Migrant/innen, z. B. durch Beteiligung bei den Interkulturellen Wochen 2011.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Aufnahme des Leistungssegments „Interkulturelle Öffnung der Altenarbeit“ in die Zuwen-</p>
--	--	--	---	--	---

			<p>den Trägern der offenen Altenarbeit, um die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten und den Aspekt der Selbsthilfe in der Projektarbeit besonders zu unterstützen.</p>	<p>dungsverträge 2012 bis 2014 mit den Trägern der offenen Altenarbeit, um die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten und den Aspekt der Selbsthilfe in der Projektarbeit besonders zu unterstützen.</p> <p>Aufnahme eines weiteren Leistungselements Mitwirkung beim Aufbau einer demenzfreundlichen Kommune unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe ältere demenzkranke Menschen mit Migrationshintergrund, i.d.R. ab 50 Jahre unter Schaffung von kultursensiblen und lebensweltorientierten Betreuungsangeboten, z. B. die Projekte</p> <ol style="list-style-type: none"> Kulturpaten für Menschen mit Demenz, Betreuungsgruppe für an Demenz erkrankte Menschen, Interkulturelle und intergenerative Begegnung. <p>Zielgruppenorientierte Bedarfsplanung in der „Sozialraumorientierten Infrastruktur- und Pflegebedarfsplanung der LH-Kiel“</p> <p>Moderation des Workshops „Älter werden in Gaarden“ anlässlich der 1. Kieler Gesundheitskonferenz, 16.03.2011, Gründung und Begleitung der AG zu diesem Thema</p> <p>Unterstützung des Gesundheits-</p>
	<p>3. Ausbau von Betreuungs- und Pflegeangeboten, die auf die speziellen Bedürfnisse von Migrant/innen ausgerichtet sind</p>	<p>Einrichtungen und Träger der Altenhilfe</p>	<p>Behandlung des Themas „Kultursensibler Umgang in der Altenpflege“ in der Kieler Pflegekonferenz (Sitzung am 27.11.2009, Referentin Frau Özlem Ünsal, Forum für Migrantinnen und Migranten).</p> <p>Auf unterschiedliche Migrant/innen-Gruppen einggerichtete Pflegedienste sind vorhanden.</p>	<p>Zielgruppenorientierte Bedarfsplanung in der „Sozialraumorientierten Infrastruktur- und Pflegebedarfsplanung der LH-Kiel“</p> <p>Moderation des Workshops „Älter werden in Gaarden“ anlässlich der 1. Kieler Gesundheitskonferenz, 16.03.2011, Gründung und Begleitung der AG zu diesem Thema</p> <p>Unterstützung des Gesundheits-</p>

	<p>4. Niederschwellige, evtl. muttersprachliche Informationen über Hilfsmöglichkeiten im Alter</p> <p>5. Verstärkte Einbeziehung von Migrant/innen in die Arbeit der trägerunabhängigen Pflegeberatungsstelle</p> <p>6. Zugehende Informationskampagnen zur Aufklärung über Angebote und Möglichkeiten in ethnischen und religiösen Vereinen und bei ihren Funktionsträgern</p>	<p>Träger von Angeboten der Altenhilfe und der Migrationsarbeit, Landeshauptstadt Kiel – Leitstelle Älter werden</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein (Ministerium für Soziales...)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Leitstelle Älter werden), Träger von Angeboten der Migrationsarbeit und Altenhilfe</p>	<p>Beteiligung der Leitstelle „Älter werden“ an den Info-Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „Netzwerk Ältere MigrantInnen“ – „Älter werden in Deutschland“</p> <p>Förderung von Teilprojekten des Netzwerkes im Rahmen der offenen Altenarbeit.</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 1: Informationsveranstaltungen, Gesprächskreise, Veranstaltungen zu Gesundheitsprävention</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Beratung von Migrantinnen und Migranten im Pflegestützpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Enge Zusammenarbeit mit dem Referat für Migration - Beteiligung am „Infotag Gesundheit“ am 26.09.2009 im Rahmen der Interkulturellen Wochen - Einsatz von freiwillig Engagierten der Leitstelle „Älter werden“ mit Migrationshintergrund im häuslichen Bereich in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt. <p>Informationsveranstaltung am 12.03.2009 zum Seniorenpass in der Moschee Ulu Camii (DITIB-Kiel Kulturverein)</p> <p>Multiplikatorenrunde der Leitstelle</p>	<p>amtes bei der Erstellung des Gesundheitsberichtes für ältere Menschen.</p> <p>Förderung von Teilprojekten des Netzwerkes im Rahmen der offenen Altenarbeit, hier Entwicklung und Einsatz von geeigneten Materialien zum Gedächtnistraining älterer Migrantinnen und Migranten und Aufbau von Gruppenangeboten, Begleitung der türkischsprachigen Gruppenleiterungen beim nachhaltigen Transfer.</p> <p>Wird fortgeführt</p> <p>.</p> <p>Wird fortgeführt</p> <p>Informationsnachmittag des Pflegestützpunktes in der Türkischen Gemeinde im Rahmen der Interkulturellen Wochen, 22.09.2011.</p>
--	---	---	--	---

				<p>Älter werden und des Referates für Migration am 09.03.2009 zum Thema Seniorenpass und Angebote der offenen Altenarbeit, Teilnehmende u. a.: Türkische Gemeinde, Arabische Gesellschaft, Deutsch-Philippinische Gesellschaft, Jüdische Gemeinde Kiel, Mevlana Moschee, Islamische Gemeinde Kiel Centrum-Moschee e.V. (Moschee Merkez Camii), AWO-Integrationscenter Ost und West, Netzwerk Ältere MigrantInnen, DRK.</p> <p>Ausgabe des Tu-Gutes-Passes für den Einsatz freiwillig Engagierter im Jahre 2011 mit Migrationshintergrund</p> <p>Im Rahmen der Interkulturellen Wochen wurde die Veranstaltung Assistenz und Rollstuhltraining angeboten.</p> <p>Ständige Berichterstattung in der Kieler Pflegekonferenz über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Unterstützung und Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund in der Kieler Pflegekonferenz, zuletzt im Dezember 2011: „Modellprojekt Intransit“.</p> <p>Im Jahr 2011 erhielten in der Leitstelle „Älter werden“ des Amtes für Familie und Soziales der Landeshauptstadt Kiel 269 Seniorinnen und 124 Senioren einen Seniorenpass. Rund 60% dieser 393 Personen haben einen eigenen Migrationshintergrund, die meisten stammen aus osteuropäischen Ländern. Der Großteil der Passinhaberinnen und Passinhaber wohnte 2011 <u>nach Ortsbezirksbezirken</u>: in den <u>Ortsbezirksbezirken Gaarden (35,88%), Mettenhof (12,72%) und Pries-Friedrichsort (10,18%), nach Sozialzentren</u>: in den <u>Sozialzentren Gaarden (35,88%), Nord</u></p>
--	--	--	--	---

(18,83%) und Ost (14,25%).

Amt für Familie und Soziales –
Referat für Migration:

Unter dem Motto

„Vielfalt –

keine Frage des

Alters“ fanden vom

16.9. bis 3.10.2011 die **Interkul-**
turellen Wochen statt. 133 Koo-
perationspartner/innen beteiligten
sich mit Veranstaltungen **zum**

Thema Alter (siehe auch Beitrag
der Leitstelle Älter werden). Ziel-

gruppen waren sowohl die **älteren**

Menschen mit und ohne Migra-

tionshintergrund als auch **Fach-**

kräfte im Senioren- und

Gesundheitsbereich. In Informa-

tions- und auch Kulturveranst-

altungen ging es z. B. um das **Al-**

tern in unterschiedlichen Kultu-

ren oder das Verhältnis von Alten

und Jungen zueinander. **Mehr-**

sprachige Veranstaltungen er-

leichterten den älteren Mig-

rant/innen den Zugang zu den

Informationen.

Unter dem Titel „Zuhause in Kiel“

wurden in einem feierlichen Rah-

men die Interkulturellen Wochen

im Rathaus eröffnet. Die Veran-

staltung erinnerte an das **Anwer-**

beabkommen zwischen

Deutschland und der Türkei vor

50 Jahren.



3.4. Wohnen und Wohnumfeld

Nr.	Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	Förderung interkultureller Nachbarschaften	<p>1. Bereitstellung von gutem, bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen in allen Stadtteilen, unabhängig von der Nationalität</p> <p>2. Es müssen verstärkt Strategien zur Imageverbesserung belasteter Stadtteile entwickelt werden, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtleitender • Präsentation der Innen- und Hinterhöfe 	<p>Vermieter/innen, Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein</p> <p>Kooperation zwischen Landeshauptstadt Kiel und Vermieter/innen, Einzelhandel, Akteur/innen in den Stadtteilen</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Laufender Prozess zwischen dem Amt für Wohnen und Grundsicherung und der Kieler Wohnungswirtschaft.</p> <p>Die Nationalität spielt bei der Wohnungsvergabe keine Rolle. Ziel ist eine Durchmischung von Wohnbereichen.</p> <p>Schützt Immobilien: Wir vermieten grundsätzlich in allen Stadtteilen und in jeder Preiskategorie an Bewerber unabhängig von der Nationalität.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Stadtleitender sind bereits in folgenden Stadtteilen vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gaarden • Mettenhof • Mitte • Ost • Süd <p>Umsetzung imageverbessernder Maßnahmen im Rahmen „Sozialer Stadt“ Ziel: Aufwertung mit Langzeitwirkung</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: laufender Prozess.</p> <p>Neubau einer betreuten Seniorenwohnanlage mit Schwerpunkt ältere Migrantinnen/Migranten im Gustav-Schatz-Hof; Ausbau spezifischer Beratungs- und pflegerischer Angebote, Beschäftigung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund, Gemeinschaftsräume unter Berücksichtigung kultureller Hintergründe/Bedarfe (Grundsteinlegung: 23.04.12).</p> <p>SZ Nord: Kinderstadtleitende für Suchsdorf und Friedrichsort, mit allg. infrastrukturellen Hinweisen; SZ Gaarden und Ost: aktuelle Informationen siehe unter www.kieler-ostufer.de; SZ Mettenhof: neu 2010; s.a. www.mettenhof.de; SZ Mitte: Stadtleitender vergriffen, derzeit keine Mittel für Neuaufgabe; SZ Süd: Aktualisierung Sozialer Wegweiser läuft (Stadtteilbüro Süd/JAW).</p> <p>Aufwertung öffentlicher Räume: Tilsiter Platz, Vinetaplatz, Grünzug</p>

	<p>3. Maßnahmen zur Erhaltung bestehender und Schaffung neuer wohnortnaher Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten</p> <p>4. Das Zusammenleben im Quartier sollte durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum für gemeinsame Feste bieten • Möglichkeiten zum Zusammentreffen im Außenraum • Attraktive Innenhöfe • Gemeinsame Gestaltung der Innenhöfe • Bessere Ausstattung der Spielplätze 	<p>Einzelhandel, Versorgungsbetriebe, Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Vermieter/innen, Mieter/innen, Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerhaus in Mettenhof • Beibehaltung der Palette 6 in Mettenhof • In der Stockholmstraße befindet sich ein Mietertreffpunkt, wo auch Feiern abgehalten werden können. • Im Gustav-Schatz-Hof ist jetzt schon ein Mietertreff vorhanden und ein Gemeinschaftshaus ist in Planung. <p>Grünflächenamt: Insbesondere in den Stadtteilen der „Sozialen Stadt“ wurden nach den Beteiligungsprozessen die Parkanlagen als Integrations- und Kommunikationsplattformen gestaltet.</p>	<p>Zum Brook, Sportpark Gaarden in verschiedenen Bauabschnitten (noch laufend), Freizeit- und Bewegungspark Mettenhof</p> <p>Modernisierung Einkaufszentrum Mettenhof in Umsetzung</p> <p>die Angebote wurden beibehalten</p> <p>Mercator-Treff mittlerweile als festes Angebot</p> <p>Erweiterung Gemeinschaftseinrichtung im Gustav-Schatz-Hof ist in Umsetzung (Bau)</p> <p>Sozialkirche Gaarden, offene kulturelle Begegnungsstätte; Kooperationsobjekt zwischen der Kieler Tafel, der Evangelischen Kirchengemeinde Gaarden und der Evangelischen Stadtmission Kiel</p> <p>Innenhofgestaltung in Gaarden unter Federführung des Vereins Pädiko e.V.</p> <p>Sportpark Gaarden (siehe auch Integrationsbericht 2010 und dieser Bericht „Jugend und Ausbildung“ Punkt 3.).</p>
--	--	--	--	---

			<p>Migration e. V.: Projekt "Nördliches Mettenhof: friedlich, vielfältig und engagiert" mit Einbindung einer Wohnungsbaugesellschaft in die sozialen Aktivitäten des Quartiers sowie Beteiligung einer Wohnungseigentümergeinschaft. Beide Gesellschaften haben auch 2009 ihre Bereitschaft zur Mitwirkung unter Beweis gestellt.</p>	<p>Das Projekt "Nördliches Mettenhof: friedlich, vielfältig und engagiert" ist 2010 ausgelaufen; ein Anschlussprojekt kam bislang nicht zustande.</p> <p>zu Spielplätzen: ein Wohnungsunternehmen in Mettenhof hat die Neugestaltung eines städtischen Fußballplatzes mitfinanziert; die Jugendeinrichtung Kiste übernimmt die pädagogische Betreuung vor Ort, das Unternehmen kümmert sich um Sauberkeit und Instandhaltung.</p>
			<p>5. Gezielte Öffentlichkeitskampagne in verschiedenen Sprachen zur Aufklärung und Information der Bevölkerung zu den Themen Mülltrennung, Hundehaltung und Vermeidung von Schmutz. Hausordnungen sind mehrsprachig zu verfassen.</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: unveränderte Einschätzung</p>
		<p>Vermieter/Innen, Landeshauptstadt Kiel (Abfallwirtschaftsbetrieb, Ordnungsamt), Mieterverein</p>	<p>Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 16: Pilotprojekt des Abfallwirtschaftsbetriebes Kiel „Abfalltrennung in Großwohnanlagen“ von Juni 2008 – Juni 2009.</p>	<p>der ABK arbeitet an dem Thema, wie Menschen motiviert werden können, Abfälle richtig zu entsorgen, bzw. Regelungen einzuhalten, auch im öffentlichen Raum (wilde Sperrgutablagerungen, Hundekot); ein Flyer „Abfälle richtig sortieren“ - in mehreren Sprachen - wird erarbeitet (Türkisch, Polnisch, Russisch, Englisch,</p>

	<p>6. Verstärkte Kontrollen im öffentlichen Bereich und Beseitigung von Angsträumen. Verstöße sollten konsequenter sanktioniert werden.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Polizei</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Platzhausmeister auf dem Vinetaplatz und Verbesserung der Beleuchtung (u.a. Maßnahmen im Bereich „Sozialer Stadt“).</p> <p>Die Polizeistationen Ostufer und Mettenhof halten die Präsenz der Polizei in den entsprechenden Räumen für eine Pflicht und setzen die disponiblen personellen Kapazitäten dafür ein. Diese Form der Prävention kann jedoch nur stattfinden, wenn die Pflichteinsätze abgedeckt sind.</p> <p>Um Sicherheitsempfinden und Bedarf festzustellen, wurde eine Sicherheitsumfrage vom Kieler Rat für Kriminalitätsverhütung in Neumühlen-Dietrichsdorf unter Einbindung des Forums gemacht. Die Ergebnisse werden im Juli 2010 im Forum vorgestellt.</p>	<p>lich); Zusammenarbeit mit Wohnungswirtschaft für Informationsveranstaltungen.</p> <p>Projekte „Sicherheit“: Verantwortliche/Projekträger: Platzhausmeister (Mehrgenerationenhaus/MGH), Gaarden Scouts (Bürger- und Ordnungsamt), Support-Team Sportpark Gaarden (TuS Gaarden), Gaarden-City-Support (MGH), Gaarden aktiv (Deutsche Angestellten-Akademie)</p> <p>nach wie vor Präsenz im Rahmen der bestehenden Kapazitäten in erkannten Kriminalitätsschwerpunktbereichen (Gesamtstadt).</p>
<p>7. Im kommunalen Wohnraumversorgungskonzept sollten die Belange von Migrant/innen und die Ergebnisse der „Schader-Studie“ (www.zuwanderer-in-der-stadt.de) besonders berücksichtigt werden.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit Akteur/innen der Wohnungswirtschaft</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Vertiefungsuntersuchungen Gaarden-Ost und Mettenhof enthalten Handlungsempfehlungen, deren Umsetzung in Abstimmung mit Politik, Verwaltung Wohnungswirtschaft geprüft wird</p>	<p>Das Kieler Wohnungsmarktkonzept und die Ergebnisse der Vertiefungsuntersuchungen werden in das Verwaltungshandeln und in die Entscheidungen der Wohnungswirtschaft einbezogen.</p>	
<p>8. Mehrsprachige Abfassung von Mietverträgen und Hausordnungen sowie bindenden Anweisungen</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Vermieter/innen, Haus und Grund,</p>	<p>Siehe Ausführungen zu Punkt 5. Hans Schütt Immobilien:</p>	<p>Beschäftigung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern mit Migrationshintergrund oder ausländischen</p>	

	<p>gen</p> <p>9. Einbindung von Schiedsfrauen und Schiedsmännern mit Migrationskenntnissen zur Konfliktlösung</p> <p>10. Förderung von interkulturellen Kompetenzen für Akteure am Wohnungsmarkt</p> <p>11. Beschäftigung von Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund durch die Wohnungsgesellschaften</p> <p>12. Förderung ehrenamtlicher „Integrationslotsen“ für Neuzu-</p>	<p>Mieter/innenverein</p> <p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Jede Institution für ihre Akteure/Beschäftigten</p> <p>Vermieter/innen</p> <p>Migrationsvereine, Migrationssozialbera-</p>	<p>Fragen zu Mietverträgen und sonstigen Dokumenten können sowohl durch zwei türkischsprachige als auch zwei polnisch sprechende feste Mitarbeiter in unserem Hause beantwortet werden.</p> <p>Das Rechtsamt berichtet, dass es sich zum weit überwiegenden Teil nicht um interkulturelle Konflikte handelt.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Fortbildungsangebote mit aufgabenspezifischen Inhalten</p> <p>Fortbildungsangebote für städtische Mitarbeiter/innen über das Personal- und Organisationsamt – Fortbildungsabteilung.</p> <p>Siehe auch Maßnahme 8, Hans Schütt Immobilien: Zusätzlich beschäftigten wir eine weitere polnisch sprechende Teilzeitkraft sowie einen türkischen Praktikanten. Schulpraktika vergeben wir laufend an Bewerber unabhängig von der Nationalität.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Wird ohnehin schon gemacht. Letztlich entscheidet die fachliche und persönliche Qualifikation.</p> <p>Die „mobilen Kulturmittlerinnen“ werden in mehreren Stadtteilen ge-</p>	<p>Sprachkenntnissen in den Unternehmen (Durchmischung der Belegschaft ist allgemeine Haltung).</p> <p>Unveränderte Einschätzung; im Bedarfsfall würde jemand mit ausländischen Sprachkenntnissen hinzugezogen.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung und Personal- und Organisationsamt: Regelmäßige Bedarfsprüfung zu speziellen Themen mit der Fortbildungsabteilung; verständnisfördernde Fortbildung, Förderung des Verstehens kultureller Hintergründe.</p> <p>Beschäftigung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern mit Migrationshintergrund oder ausländischen Sprachkenntnissen</p> <p>ab 2012 auch in Mettenhof.</p>
--	--	--	--	---

	<p>wanderer/innen</p> <p>13. Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Wohnungsunternehmen und sozialen Einrichtungen</p>	<p>tung, z. B. in Kooperation mit Vermieter/innen</p> <p>Wohnungsunternehmen, soziale Einrichtungen</p>	<p>schult und eingesetzt. Der Kieler Flüchtlingsrat und die Kampagne „Save Haven“ für ein Resettlement-Programm setzen Integrationslots/innen ein, um Flüchtlingen die verschiedenen Anlaufstellen zu zeigen und sie bei Gängen zu Ämtern etc. zu begleiten.</p> <p>Siehe Maßnahme 4: Projekt „Nördliches Mettenhof“</p>	<p>Das Programm „Save Haven“ ist ausgelaufen; neu voraussichtlich 2013; der Christliche Verein beschäftigt zur Unterstützung neu ankommender Flüchtlinge zwei Kulturdolmetscher mit verschiedenen Sprachkenntnissen.</p> <p>Das Projekt „Nördliches Mettenhof“ ist in 2010 ausgelaufen.</p> <p>Verschiedene Unternehmen sponsorn Tagesausflüge und Ferienwochen an wechselnden Standorten für Kinder und Jugendliche aus der eigenen Mieterschaft, Zusammenarbeit mit Anbietern/sozialen Einrichtungen (Jugendbüro Mettenhof, AWO, verschiedene andere Ferien- bzw. Freizeitanbieter).</p> <p>Einbindung der Wohnungswirtschaft in Stadtteilkonferenzen je nach örtlichen Strukturen.</p>
--	--	---	---	--

3.5. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste

Nr.	Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz für die Beschäftigten	1. Regelmäßige Fortbildungen zu interkulturellen Fragestellungen als Pflichtprogramm für die Verwaltung. Interkulturelle Inhalte sind sowohl in die Führungskräftequalifizierungen zu integrieren als auch in die Mitarbeiter/innenfortbildungen – über den sozialen Bereich hinaus.	Fortbildungsträger und Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern	<p>Amt für Familie und Soziales: - 23 Fachkräfte wurden im Bereich „Pädagogische Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund“ geschult</p> <p>Personal- und Organisationsamt: Zu 1. und 3.: Folgende Fortbildungen wurden 2009 angeboten: - Interkulturelle Handlungskompetenz - Interkulturell kompetent in schwierigen Situationen - Muslimische und jüdische Religionsgemeinschaften in Kiel - Verständliches Deutsch für komplizierte Inhalte Einige kamen aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht zustande; einige wurden auch als In-House-Veranstaltungen auf eigenen Kosten in den jeweiligen Sachbereichen durchgeführt.</p> <p>Siehe auch unter Interkulturelle Bildung und Erziehung, Elementarbereich, Ziel 10, Maßnahme 1 und 2 sowie unter Gesundheit, Ziel 4, Maßnahme 3</p>	<p>Amt für Familie und Soziales - Kinder- und Jugendhilfedienste: jährlich eine Fortbildung für ca. 20 Mitarbeiter/innen „Pädagogische Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund“.</p> <p>Jobcenter Kiel: Schulung von Mitarbeiter/innen aus den Migrationsberatungsstellen und dem Jobcenter Kiel zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“. Planung einer weiteren Veranstaltung für 2012.</p> <p>Personal- und Organisationsamt: In 2011 gab es auch weiterhin das Angebot folgender Fortbildungen: - Interkulturelle Handlungskompetenz - Interkulturell kompetent in schwierigen Situationen - Muslimische und jüdische Religionsgemeinschaften in Kiel - Verständliches Deutsch für komplizierte Inhalte. Aufgrund mangelnder Beteiligung fielen erneut Fortbildungen aus. Die Veranstaltung „Verständliches Deutsch für komplizierte Inhalte“ wird aus diesem Grund ab 2012</p>

		<p>2. Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz in Stellenausschreibungen. Vorhandene Sprach- und interkulturelle Kompetenzen bei Mitarbeiter/innen könnten in Personalgesprächen erfragt und zunehmend gezielt eingesetzt werden.</p>	<p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>Personal- und Organisationsamt: In der Vergangenheit wurden vermehrt Anforderungsprofile mit entsprechenden Inhalten gefertigt, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forderung von Kenntnissen im Bereich der interkulturellen Kompetenz, ggf. zzgl. Fremdsprachenkenntnisse; - Zweisprachigkeit gefordert/erwünscht; - Englisch erforderlich, wünschenswert weitere Fremdsprachenkenntnisse; - Fremdsprachenkenntnisse allgemein; - Sonstiges wie z. B. gleichstellungs- 	<p>ganz abgesetzt, die Referentin ist nicht mehr bereit, sich auf Abruf zur Verfügung zu halten. Die Veranstaltung „Muslimische und jüdische Religionsgemeinschaften“ konnte nur durchgeführt werden, da mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern der Teilnehmer/innenkreis erweitert wurde. In 2012 zeichnet sich wieder eine höhere Nachfrage ab.</p> <p>In 2012 gab es eine Vormittagsveranstaltung mit dem Türkischen Elternbund und dem Amt 10.5 in den Räumen des Türkischen Elternbundes. Bei dieser Veranstaltung hat der Türkische Elternbund über seine Arbeit berichtet und es konnten Fragen gestellt und Erfahrungen ausgetauscht werden.</p> <p><i>Siehe auch „Jugend- und Ausbildung“, Ziel 2.</i></p>
--	--	---	---	---	---

	<p>3. Mündliche und schriftliche Kommunikationskompetenzen im Umgang mit Migrant/innen sind daraufhin zu schulen, dass Sprache so einfach und klar eingesetzt wird, dass sie auch für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen verständlich ist.</p> <p>4. Solange die interkulturelle Öffnung nicht so weit vorangeschritten ist, dass keine Barrieren für Migrant/innen mehr bestehen, ist ein geeignetes Angebot zur Migrationssozialberatung - auch für bereits länger hier lebende Migrant/Innen - vorzuhalten. Die Koordination für die Migrationssozialberatung liegt dabei in kommunaler Verantwortung.</p>	<p>Personalverantwortliche und Fortbildungsträger bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p> <p>Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit Freien Trägern</p>	<p>relevante Aspekte der Migration oder Erfahrungen im Bereich der Migration</p> <p>Amt für Familie und Soziales: In 2010 konnten im Allgemeinen Sozialdienst 2 neue Mitarbeiterinnen mit kasachischem bzw. ukrainischem Hintergrund eingestellt werden. Zudem wurde ein türkischstämmiger Mitarbeiter gewonnen. Da sowohl viele russischsprachige als auch türkischsprachige Menschen den Kontakt zum Allgemeinen Sozialdienst suchen, bedeuten diese Neueinstellungen einen echten Zugewinn für den städtischen Sozialdienst.</p> <p>siehe Personal- und Organisationsamt unter Maßnahme 1</p> <p>Wird fortgeführt. Migrationsberatung für Erwachsene bei insgesamt 10 Trägern in Kiel, zwei Planstellen bei der LHKiel, Jugendmigrationsdienste bei 2 Trägern in Kiel</p>	<p>Personal- und Organisationsamt: s.o. Die Abteilung 53.3 hat ihre Schreiben danach entsprechend – auch in Abstimmung mit dem Rechtsamt – umformuliert und damit gute Erfahrungen gemacht.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Wird fortgeführt.</p>
--	---	---	--	--

	<p>5. Die Notwendigkeit interkultureller Fortbildung ist künftig in den Leistungsverträgen mit sozialen Diensten festzuschreiben.</p> <p>6. Sowohl bei sozialen Diensten als auch in der Verwaltung ist eine Evaluation der Fortbildungsteilnahme und ihrer Effizienz anzuraten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Landeshauptstadt Kiel im Rahmen bestehender Evaluation</p>	<p>In Zuwendungsverträgen wird unter "Qualitätssicherung" in der Regel folgender Satz aufgenommen: "Eine interkulturelle Fortbildung des Fachpersonals ist gewährleistet". Bei Trägern mit geringen Zuwendungen und geringen personellen Ressourcen wird zumindest der Satz aufgenommen: "Eine interkulturelle Fortbildung des Fachpersonals ist anzustreben".</p>	
<p>2. Förderung von Migrant/innen durch bewusste Personalpolitik</p>	<p>1. Mehrsprachigkeit, Erfahrung mit Migration, bzw. mit Migrant/innenarbeit, als Bestandteil von Anforderungsprofilen</p> <p>2. Zielvorgabe für einen wachsenden, schließlich dem Bevölkerungsanteil entsprechenden Anteil von Beschäftigten und Auszubildenden mit Migrationshintergrund.</p> <p>3. Eine gezielte Werbung bei Migrant/innen wird eingesetzt, um sie zu Bewerbungen in allen Arbeitsbereichen der öffentlichen</p>	<p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p> <p>Ratsversammlung</p> <p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>Personal- und Organisationsamt: Siehe unter 1.2. zu den Ausführungen zu den Anforderungsprofilen.</p> <p>Aus dem Personalbericht der LHKiel 2009 geht hervor, dass der Anteil deutscher Beschäftigter mit Migrationshintergrund nicht erhoben wird. Der Anteil Beschäftigter mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt 2 %.</p> <p>Über die Ausschreibung von Ausbildungsplätzen bei der LHKiel informiert das Referat für Migration regelmäßig per E-Mail einen großen Verteilerkreis (Forum,</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Siehe auch „Jugend und Ausbildung“, Ziel 2.</p> <p>Personal- und Organisationsamt: Der Anteil Beschäftigter mit ausländischer Staatsangehörigkeit in 2010 betrug 2,2%, für 2011 erfolgte keine Auswertung. Der Anteil deutscher Beschäftigter mit Migrationshintergrund wird bisher noch nicht ermittelt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Das Referat für Migration informiert weiterhin regelmäßig mög-</p>

		Verwaltung zu motivieren		Migrantenorganisationen, Migrationsfachdienste und Einzelpersonen).	che Interessierte und Multiplikatoren/innen über Ausbildungsangebote bei der LHKiel.
3.	Entwicklung eines interkulturellen Leitbildes	<p>1. Mitarbeiter/innen sind auf die Zielsetzung und konsequente Umsetzung des Integrationskonzeptes und des Leitbildes hin zu verpflichten.</p> <p>2. Überprüfung, Aktualisierung und Fortschreibung von Vorgaben und Zielen</p>	<p>Personaverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p> <p>Verantwortliche für Qualitätsentwicklung bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	siehe Antwort unter Ziel 8.	
4.	Einsatz von Dolmetscherdiensten ³	<p>1. Durch Förderung und Erhebung der Mehrsprachigkeit des Personals steigen die Realisierungsmöglichkeiten eines breit angelegten „Dolmetscherpools“.</p> <p>2. Aufbau eines vielschichtigen Dolmetscherdienstes, der für alle Beratungs- und Klärungsprozesse gut zugänglich ist.</p>	<p>Personaverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p> <p>Koordination Referat für Migration in Zusammenarbeit mit Trägern der Migrationsberatung</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Der Versuch des Aufbaus eines stadttinternen Dolmetscherpools hat sich nicht bewährt, da eine zusätzliche Belastung neben den eigentlichen Fachaufgaben entsteht.</p> <p>Bei Bedarf vermittelt das Referat für Migration an Dolmetscher- und Übersetzungsdienste.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Ein Dolmetscherpool besteht aus den bereits 2009 genannten Gründern nicht. Die Mitarbeiter/innen unterstützen die Kolleg/innen im Rahmen der dienstlich vertretbaren Möglichkeiten.</p>
5.	Mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der Information und als Signal des Willkommens für Migrant/innen	1. Informationen, die für den Publikumsverkehr entwickelt werden, sollten bei Bedarf in den häufigsten vertretenen Sprachen veröffentlicht werden.	Landeshauptstadt Kiel und Arbeitsverwaltung	<p>Amt für Familie und Soziales: - Flyer der Erziehungsberatung Kiel auch auf Türkisch</p>	<p>Amt für Familie und Soziales, Kinder- und Jugendhilfedienste: Internetauseinandersetzungsberatung auch auf Türkisch http://www.kiel.de/leben/kinder/familienberatung/ratsuchende/muttersprachlich.php.</p>

³ Das Risiko einer nicht fachgerechten Übersetzung liegt bei denjenigen, die sich zu ihrer Unterstützung der Sprachmittler/innen bedienen.

			<p>Eigenbetriebe Beteiligungen – ÖPNV: Entwicklung eines Informationsfaltblattes zur Nutzung des ÖPNV in diversen Sprachen</p> <p>Veranstaltung mit Migrantinnen zur Erleichterung der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel (unterstützt auch durch besonderes Faltblatt).</p>	<p>Eigenbetrieb Beteiligungen - ÖPNV: Jährliche Aktualisierung des Faltblattes immer im Sommer zum Tarifwechsel im SH-Tarif</p> <p>Jobcenter Kiel: Veranstaltungen für russisch sprechende Migrant/innen im Rahmen des Angebotes 50plusKERNig, insbesondere um Grundsätze der Zusammenarbeit muttersprachlich zu kommunizieren, auch mit dem Ziel, kulturelle Divergenzen aufzulösen. 3 Veranstaltungen wurden durchgeführt.</p> <p>Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen: Die Angaben zum Umsetzungsstand 2009 zu den Punkten 1 und 2 gelten weiterhin.</p> <p>Hier sind, wie 2009, nur die Veröffentlichungen angegeben, die das Amt selbst erstellt. Veröffentlichungen, die in der Verantwortung anderer Ämter liegen, sind hier nicht genannt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: (Siehe auch „Förderung der Selbstorganisation und Partizipati-</p>
<p>2. Begrüßungsinformationen für Neubürger/innen mit Anschreiben in verschiedenen Sprachen.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen: Zu 1.: Das „Stadtportrait“ wird in 7 Sprachen herausgegeben Zu 2.: Die Neubürger/innen-Mappe enthält eine mehrsprachige Begrüßung auf dem Deckblatt. Einige Grußworte und die Basisinfo zur Kieler Woche werden außerdem zweisprachig Deutsch/Englisch verfasst. (Die mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit ist auch in den anderen Schwerpunktthemen aufgegriffen worden.)</p> <p>Amt für Familie und Soziales. Ein Link zum Forum ist vorhanden, in Vorbereitung sind Links zu Trägern der Migrationsberatung.</p>	<p>Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen: Die Angaben zum Umsetzungsstand 2009 zu den Punkten 1 und 2 gelten weiterhin.</p> <p>Hier sind, wie 2009, nur die Veröffentlichungen angegeben, die das Amt selbst erstellt. Veröffentlichungen, die in der Verantwortung anderer Ämter liegen, sind hier nicht genannt.</p>	
<p>3. Internetauftritt mit Links zu Angeboten für Migrant/innen (Sprachkurse, Beratung, Vereine, Forum etc.)</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) in Zusammenarbeit mit Freien Trä-</p>	<p>Amt für Familie und Soziales. Ein Link zum Forum ist vorhanden, in Vorbereitung sind Links zu Trägern der Migrationsberatung.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: (Siehe auch „Förderung der Selbstorganisation und Partizipati-</p>	

			gern, Vereinen, Forum etc.		on“ 2.4. und „Sprachförderung für Erwachsene“ 1.1) Die Broschüre „Migrationsberatung in Kiel“ ist über die Internetseite der LHKiel zu finden. Aktuelle Sprachkurseangebote sind über die Webseite des Kieler Forums Weiterbildung zu finden.
6.	Erkennen und Berücksichtigen von Bedarf und Entwicklung	Verbesserung der stadt- und stadtteilbezogenen Datenerhebung (die neben Einwohnerdaten auch Daten aus aktenführenden Ämtern, die in hohem Maße mit Migrant/innen zu tun haben, zusammenschließt). Dabei ist der Datenschutz zu berücksichtigen.	Landeshauptstadt Kiel im Rahmen laufender Berichterstattung	Amt für Familie und Soziales: Ein Integrationsmonitoring unter der Federführung des Referates für Migration ist im Aufbau.	Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Der Bericht „ Integrationsmonitoring für die Landeshauptstadt Kiel – Design und Datenanalyse 2010 “ ist im April 2011 erschienen und in den Ausschüssen vorgestellt worden. Herausgeber waren die Christian-Albrechts-Universität und die LHKiel gemeinsam. Beide waren auch Veranstalter der Fachtagung am 14. Januar 2011 „Möglichkeiten und Grenzen eines Integrationsmonitorings“ , an der sich ca. 100 Interessierte aus ganz Schleswig-Holstein beteiligten. Für die Jahre 2012 und 2013 wurden Mittel im Haushalt für die Erarbeitung eines Diversity-Monitorings bereit gestellt. Die Mittel wurden auf Grund der übergreifenden Thematik beim Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen verwendet.
7.	Vernetzung zur Optimierung der Zusammenarbeit	Die Vernetzung mit den Anbietern der Migrationssozialberatung	Forum für Migrant/innen und Land	Für die Vernetzung werden in Kiel mehrere Arbeitskreise etc. aktiv genutzt.	Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration:

<p>menarbeit</p>	<p>und weiteren Angeboten und Maßnahmen in der Migrationsarbeit in Kiel – auch überregional - muss weiter ausgebaut und institutionalisiert werden.</p>	<p>deshauptstadt Kiel (Koordination Migrationssozialberatung)</p>	<p>nutzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forum für Migrant/innen - Runder Tisch Migrationsberatung - AK Job und Migration - Runder Tisch beim International Center der CAU - Stadtteilkonferenzen <p>Zwischen den Migrationsfachdiensten und dem Jobcenter Kiel wurde 2007 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.</p> <p>Landesweit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - AK Migration und Gesundheit - AK Psychiatrie und Migration - AK Umsetzung des Nationalen Integrationsplans 	<p>Dies gilt auch weiterhin.</p> <p>Jobcenter Kiel: 2005 wurde der Arbeitskreis „Job und Migration“ unter Beteiligung des Jobcenters Kiel und den Migrationsberatungsstellen gebildet. Über die Gründungsmitglieder hinaus können alle Institutionen teilnehmen, die im Bereich Vermittlung und Qualifikation für Migrant/innen tätig sind. Die Treffen finden viermal im Jahr statt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Ein wichtiges Organ zur Vernetzung ist das Forum für Migrant/innen. Mit Stand vom Dezember 2011 waren im Forum 32 Organisationen und 11 Einzelpersonen vertreten. Die Treffen dienen insbesondere dem Informationsaustausch, der Vorstellung neuer Projekte und Aktionen und der Diskussion migrationsrelevanter Themen. Darüber hinaus präsentiert sich das Forum auf Informationsveranstaltungen unterschiedlicher Art, ist Kooperationspartner von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen und steht im Dialog mit Politik und Verwaltung.</p>
------------------	---	---	---	---

8.	Koordination, Evaluation und Weiterentwicklung	Die Federführung für Evaluation, Berichterstattung und Fortschreibung des Integrationskonzeptes wird dem Referat für Migration übertragen. Eine zentrale und übergeordnete Ansiedlung des Referates würde dabei den Stellenwert der Handlungsempfehlungen innerhalb der Stadtverwaltung sowie gegenüber Migrant/innen und der Stadtbevölkerung insgesamt unterstreichen und die gesellschaftlichen Rückwirkungen verstärken. Zudem wird der Eindruck der bloßen Klientel-Sichtweise vermieden.	Landeshauptstadt Kiel, Verwaltung und Selbstverwaltung	Für die Erstellung des Integrationsberichtes wird nach der Umsetzung der Handlungsempfehlungen gefragt und die Ergebnisse in den Bericht eingebracht.	Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Mit der Abfrage zum Umsetzungsstand 2011 haben Ämter und einige externe Stellen die aktuellen Maßnahmen direkt in die Übersichtsliste eingetragen. Dadurch sind Ziele und Maßnahmen aus den ursprünglichen „Handlungsempfehlungen“ noch einmal aktuell überprüft worden. Mit dem Konzept für ein Integrations/Diversity-Monitoring wurde die Grundlage für eine Weiterentwicklung der Berichterstattung geschaffen.
----	--	--	--	--	---

3.6. Förderung der Selbstorganisation und Partizipation

Nr.	Ziel	Maßnahme	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009	Sachstand Umsetzung 31.12.2011
1.	Teilhabe von Migrant/innen in allen Bereichen des gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens	<p>1. Das Forum für Migrant/innen wird fortgeführt und in seiner Arbeit als Interessenvertretung von Migrant/innen in Kiel unterstützt.</p> <p>Bei Vorhaben in der Stadt soll das Forum frühzeitig zu Stellungnahmen einbezogen werden, bevor die Selbstverwaltung Beschlüsse fasst, die Migrant/innen betreffen.</p> <p>2. Das Forum wird in die Lage versetzt, Anreize für integrative Projekte, z. B. in Form von Wettbewerben, über einen Fördertopf zu geben. Über die Höhe der Fördersumme stellt das Forum einen Antrag an die Ratsversammlung.</p> <p>3. Förderung von Existenzgründungen bei Migrant/innen, um vorhandene Potentiale aufzugreifen und zu nutzen.</p>	<p>Alle Ämter der Landeshauptstadt Kiel, Selbstverwaltung</p> <p>Forum für Migrantinnen und Migranten, Referat für Migration</p> <p>IHK, KIWI, Arbeitsverwaltung, Land Schleswig-Holstein</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Das Forum wird fortgeführt und erhält jährlich Mittel in Höhe von 1.500,- €. Die Geschäftsführung liegt beim Referat für Migration.</p> <p>Es wird zunehmend beteiligt (z. B. Wohnraumversorgungskonzept, Friedhofssatzung, Sport- und Bewegungsparks).</p> <p>Bisher wurden keine gesondernten Anträge gestellt.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Dies gilt weiterhin. Die Einbeziehung des Forums durch städtische Stellen wird weiterhin verstärkt. Informationen werden an das Forum weitergeleitet, für Veranstaltungen und Aktionen wird der Verteiler des Forums genutzt. Unterstützt werden die Ämter und Referate dabei durch das Referat für Migration als geschäftsführende Stelle.</p> <p>Referat für Lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung, Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH (neu in der Verantwortlichkeit für diese Maßnahmeempfehlung): Folgendes gilt für die Maßnahme 3 sowie für die neue Maßnahme „Förderung der ethnischen /</p>

				<p>sich einen Coach zu suchen, der ihre Belange – kulturell und sprachlich – versteht (s. Integrationsbericht 2008, S. 19)</p>	<p>migrantischen Ökonomie“: Zum 01.09.2011 wurde mit wesentlicher Förderung aus dem Programm Soziale Stadt das Wirtschaftsbüro Gaarden in Betrieb genommen. Zu den Aufgaben des Büros zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestandspflege durch den Aufbau einer quartiers- und milieuspezifischen Unternehmensberatungs- und -informationsmöglichkeit - überörtliche Vertretung des Wirtschaftsstandortes Gaarden - Vermittlung von Mikrokrediten im Quartier - quartiers- und milieuspezifische Unterstützung von Existenzgründungen - Einbindung der Immobilieneigentümer/innen in die wirtschaftliche Aufwertung - Ansiedlungen - Initiierung und ggf. Realisierung eines Gewerbehofes - Verankerung der Kreativ- und Kulturwirtschaft. <p>Im März 2012 wurde ein erster Tätigkeitsbericht des Wirtschaftsbüros dem Wirtschaftsausschuss zur Kenntnis gegeben (Drucksache 0215/2012).</p>
--	--	--	--	--	--

	2. Anerkennung und Unterstützung von Selbstorganisationen	1. Geeignete Einrichtungen bei der Stadt beraten bei Vereinsgründung, Gründung von Dachverbänden und Erstellung einer Satzung, bzw. vermitteln an geeignete Beratungsstellen. Das Referat für Migration der Stadt Kiel berät, unterstützt und begleitet die Selbstorganisationen von Zuwander/innen. Die Stelle gibt Tipps zur Vernetzung mit anderen Gruppen sowie Unterstützung beim Kontakt mit den Behörden.	Referat für Migration, Bürgerberatung	Amt für Familie und Soziales: Wird vom Referat für Migration angeboten. Vereinsgründungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit werden vom Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein unterstützt. Im Rahmen des Modellprojektes „ Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene “ haben zwei Workshops und zwei Konferenzen zur Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit stattgefunden. Die hier entstandene Broschüre „Kiel global“ enthält Informationen und Adressen von mehr als 40 Vereinen und Initiativen.	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Folgende Modellvorhaben der Sozialen Stadt haben die Integration (mit) zum Thema und werden noch fortgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Doppeleffekt“, Projekt der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, - „Maro Temm – Kulturbewahrung und Integration“, Landesverband der Sinti und Roma, - „Ring an Schulen“, TUS Gaarden, - „HIPPY“, Projekt des AWO-Landesverbands zur Sprachförderung und Unterstützung von Müttern mit kleinen Kindern
				<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Wird weiterhin angeboten und von Vereinen oder an einer Vereinsgründung interessierten Gruppen auch genutzt. Seit dem Modellprojekt „Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene“ hat sich die Zusammenarbeit mit dem BEI intensiviert.</p>	

	<p>2. Die Selbstorganisationen von Migrant/innen werden von den Regeldiensten als „Brücke“ zu Migrantengruppen oder Einzelpersonen genutzt, um diese besser zu erreichen. Das Referat für Migration stellt bei Bedarf die notwendigen Kontakte her.</p> <p>3. Die Vereinsaktivitäten werden durch die Stadt gefördert durch Bereitstellung von Räumen</p> <p>4. Über die Internetseite www.kiel.de kann - unter Berücksichtigung des Datenschutzes - nach Name, Herkunft, Tätigkeit oder Zielgruppe der Selbstorganisationen gesucht werden. Der Internetauftritt dient der wechselseitigen Kontaktauf-</p>	<p>Alle Ämter der Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Immobilienwirtschaft)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit Referat für Migration)</p>	<p>Vereine werden außerdem unterstützt durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterleiten von Informationen, Veranstaltungen, Projekten - Interkulturelle Wochen als Plattform für Vernetzung und Information - Vermittlung von Kontakten <p>Die LHKiel unterstützt den Interreligiösen Arbeitskreis.</p> <p>Es gibt zahlreiche Anfragen anderer Ämter zur Nutzung der Kontakte des Referates für Migration (z. B. ÖPNV, Jubiläum Ostfriedhof, Vermittlung zwischen Schule und Elternhaus)</p> <p>Auch Migrantenorganisationen wenden sich über das Referat an städtische Stellen.</p> <p>Wird geleistet: Ehemalige Fröbelschule Ehemalige Hardenbergschule</p> <p>Ein Link zum Forum für Migrantinnen und Migranten besteht bereits, Links zu Migrationssachdiensten und dem Interreligiösen Arbeitskreis sind in Arbeit.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Ist weiterhin aktuell. Städtische Stellen bauen dadurch ihre eigenen Kontakte zu Migrantenorganisationen weiter aus.</p> <p>Ist weiterhin aktuell.</p> <p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Über die städtischen Internetseiten sind die Webseiten des Forums für Migrant/innen, der Migrationsfachdienste und des Interreligiösen Arbeitskreises zu finden. Eine Verknüpfung mit den</p>
--	--	--	---	---

		<p>nahme, dem Austausch und der Vernetzung sowohl untereinander als auch mit außenstehenden Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen.</p>			<p>Webseiten von Vereinen ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Das Referat für Migration arbeitet dabei zusammen mit den IT-Fachleuten des Amtes für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen (der Name „Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ ist nicht mehr aktuell).</p>
3.	Anlaufstelle bei Diskriminierung	<p>1. Antidiskriminierungs-codes werden für das Selbstverständnis der Stadtverwaltung geschaffen. Außerhalb wirbt die Stadt für entsprechende Codes bei Unternehmen, Betrieben u. ä.</p> <p>2. In Kiel ist eine Anlaufstelle für Beschwerden über Diskriminierung einzurichten. Diese muss eine möglichst „niedrige Schwelle“ haben. Die Trägerschaft sollte beim Referat für Migration liegen.</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Selbstverwaltung, Personalamt in Zusammenarbeit mit Referat für Migration)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Selbstverwaltung, Referat für Migration)</p>	<p>Städtische Fortbildungen zum AGG unter Bezugnahme auf Diskriminierung auf Grund der ethnischen Herkunft, Sprache haben stattgefunden.</p> <p>Besteht seit 2009 im Referat für Migration. Es wird eng zusammengearbeitet mit dem Antidiskriminierungsverband Schleswig-Holstein, dem Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen und dem Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus Schleswig-Holstein.</p>	<p>Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration: Durch Veranstaltungen auf Landesebene zur Antidiskriminierung erfolgt weiterhin die Vernetzung der Anlaufstellen in diesem Bereich. Ständige Fortbildungen der Mitarbeiter/innen im Referat für Migration sorgen für einen aktuellen Wissensstand.</p> <p>Seit 2006 führt das Referat für Migration gemeinsam mit Kooperationspartnern Veranstaltungen gegen Rassismus und Diskriminierung durch.</p> <p>2011 hat sich nicht nur der Kreis der Veranstalter und Förderer vergrößert, auch die Zielgruppe hat sich verändert. Mit zwei Konzerten und der Verteilung einer Schulhof-CD „Rechts geht gar nicht“ sollte ein Signal gegen rechte</p>

Gewalt, Rassismus und Diskriminierung gesetzt werden. **1.300 Jugendliche und junge Erwachsene wurden mit den Konzerten erreicht.** Veranstalter waren das Referat für Migration, die Projektgruppe der Mädchen- und Jungentreffs der LH Kiel, das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein, der Beauftragte für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein, das Forum für Migrant/innen und Migranten, der AWO-Kreisverband Kiel, die Pumpe und die Räucherrei.



4. Resümee und Ausblick

Sehr deutlich wird, dass die Handlungsempfehlungen zur Integration in den Ämtern angekommen sind. Die interkulturelle Öffnung, die Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund, Fortbildungen zu interkultureller Kompetenz und Kommunikation, mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit haben im Arbeitsalltag der Stadtverwaltung einen größeren Stellenwert erhalten. Die Einbeziehung des Forums für Migrantinnen und Migranten bei städtischen Vorhaben erfolgt mit einer größeren Selbstverständlichkeit, wenn auch hier noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus wird mit Unterstützung der Netzwerke und Kontakte des Referates für Migration verstärkt versucht, Migrantenselbstorganisationen, Religionsgemeinschaften oder Migrationsfachdienste zu erreichen und als Fachleute oder Brückenpersonen zu den Communities einzubeziehen. In vielen Bereichen haben sich in den Ämtern und Abteilungen inzwischen eigene enge Kontakte zu den Organisationen etabliert, die bei Bedarf genutzt werden.

In Konzepten und Leitlinien, Untersuchungen und Datensammlungen wird verstärkt auf die Berücksichtigung von Migrations- und Integrationsaspekten geachtet. Bei Konferenzen zu Themen wie Bildung, Gesundheit, Alter bildet der Blick auf die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte häufig einen Schwerpunkt, insbesondere, wenn diese sich auf die Stadtteile mit hohem Migrantenanteil konzentrieren (zum Beispiel Gesundheitskonferenz Gaarden). Durch eine Einbeziehung von Mitgliedern des Forums, Vertreter/innen aus Migrantenvereinen oder Mitarbeiter/innen des Referates für Migration in den daraus entstehenden Arbeitskreisen wird dies auch fortgeführt. Hier entstandene Kontakte werden genutzt und ausgebaut, um auch in der Weiterarbeit an den verschiedenen Themenfeldern die Integrationsaspekte stärker zu berücksichtigen.

Einen wichtigen Schritt im Rahmen der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung ist das Amt für Personal und Organisation gegangen. Mit Blick auf das Ziel, den Anteil von Beschäftigten mit Migrationshintergrund zu erhöhen, ist eine Umfrage entwickelt worden, um zunächst den zurzeit bestehenden Anteil zu erheben. Eingebunden waren das Referat für Migration, der Gesamtpersonalrat, die Gleichstellungsbeauftragte, die Schwerbehindertenvertretung sowie die Vertreter aus dem Datenschutz und Statistik. Die Ergebnisse können im Integrationsbericht 2012 bekannt gegeben werden.

Neben dieser Umfrage soll eine Erhebung bei den städtischen Auszubildenden zum Migrationshintergrund Erkenntnisse liefern, wie hoch der Anteil ist, ob und welche Hürden und Hemmnisse es für eine Bewerbung und Einstellung gibt und welche Maßnahmen geeignet sein können, den Anteil an Beschäftigten bei der Landeshauptstadt Kiel dem in der Kieler Bevölkerung anzunähern.

Wenn hier Begriffe wie Migrant/innen oder Menschen mit Einwanderungshintergrund verwendet werden, darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hier um sehr unterschiedliche Gruppen handelt, die selbstverständlich nicht pauschal betrachtet werden können. Jeder Arbeitsbereich ist gefordert, die entsprechende Zielgruppe sehr genau zu ermitteln und seine Aktivitäten darauf abzustimmen, wenn sie erfolgreich sein sollen.

Eine Einschätzung, ob und in welchem Maße die Umsetzung der Empfehlungen zur Integration von Menschen mit Einwanderungshintergrund beigetragen hat, lässt sich durch die Rückmeldungen nur schwer vornehmen. Hier kann nur festgestellt werden, ob die Empfehlungen Berücksichtigung in der Arbeit gefunden haben und welche weiteren Maßnahmen und Aktivitäten gestartet wurden, die zu einem Angleichen der Lebenssituationen und Chancen zwischen Kielerinnen und Kielern mit und ohne Migrationshintergrund beitragen sollen.

Die längerfristige Beobachtung und Einschätzung von Erfolgen und Misserfolgen kann eher anhand von Indikatoren zur Integration erfolgen. Anfang 2011 ist der ausführliche Bericht

zum „Integrationsmonitoring für die Landeshauptstadt Kiel - Design und Datenanalyse 2010“ vorgelegt worden. Hierauf ist bereits im Integrationsbericht 2010 eingegangen worden. Beide Berichte sind im Referat für Migration erhältlich. Der Bericht zum Integrationsmonitoring enthielt konkrete Vorschläge zur Fortführung und Etablierung eines Integrationsvorzugsweise Diversitätsmonitorings. Im weiteren Verlauf des Jahre 2011 standen keine finanziellen Mittel zur Verfügung, um die Datenanalyse fortzuführen und auszubauen. Für die Jahre 2012 und 2013 hat die Ratsversammlung Mittel im Haushalt zur Verfügung gestellt.

Stellungnahme des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel zum Integrationsbericht 2011

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bleibt auch weiterhin eine der zentralen Herausforderungen der Landeshauptstadt Kiel. Hierzu ist es notwendig, dass Einwanderern weiterhin entsprechende Chancen ermöglicht werden, damit sie ihren Platz in unserer Stadtgesellschaft finden. Die zunehmende Diversität der Gesellschaft zeigt sich weiterhin primär in den Kommunen. Die Zahl der Städte, die Diversität und Integration als zentrales Aufgabenfeld wahrnehmen, wächst zunehmend. Die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität unserer Kommune hängt zukünftig auch stark davon ab, wie wir den Umgang mit Vielfalt gestalten. Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die Verbesserung von Einzelangeboten oftmals nicht ausreicht, um beispielsweise die Bildungschancen für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene ganzheitlich zu erweitern. Hier bedarf es weiterhin eines Integrations- bzw. Diversitätsmanagements für Kiel, das alle Akteure einer Kommune im Sinne eines ganzheitlich agierenden Bildungsstandorts mit einbezieht. Integration ist kein separates Feld. Es geht hier um eine Verankerung als Querschnittsthema in allen Ressorts der städtischen Verwaltung und darüber hinaus.

Um die Integration in unserer Stadt zu verbessern, aber auch um unseren Standort Kiel in Zeiten von demografischem Wandel und Fachkräftemangel attraktiver zu gestalten, bedarf es künftig der Weiterentwicklung konkreter Handlungsfelder. Besonders zu nennen sind hier die Handlungsfelder Sprache und Bildung, die Anerkennung von ausländischen Schul- und Berufsabschlüssen und die Entwicklung von Anschlussmaßnahmen, die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste, die Förderung der wirtschaftlichen Potenziale von Einwanderern und die Entwicklung einer Anerkennungs- und Willkommenskultur. Jedoch brauchen wir, um eine langfristig erfolgreiche und nachhaltige Integrationspolitik in Kiel zu schaffen, zu dem bereits bestehenden eine Planungs- und Entscheidungsgrundlage. Wir brauchen kommunale Monitoringsysteme, die Aufschluss darüber geben, in welchen Bereichen Integrationsprozesse erfolgreich verlaufen und wo es Defizite und Handlungsbedarf gibt. Wir alle sind gefordert, die Teilhabe aller Kielerinnen und Kieler ungeachtet ihrer ethnischen, religiösen oder sozialen Herkunft am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Der aktuelle Integrationsbericht der Landeshauptstadt Kiel reflektiert den Umsetzungsprozess der Kieler Handlungsempfehlungen zur Integration von Migrantinnen und Migranten für das Jahr 2011. Auch hier sind anhand der vielseitigen Rückmeldungen und analog der vorherigen Jahre Entwicklungen unterschiedlicher Ausprägung sichtbar. Im Folgenden wird das Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten zusammenfassend Stellung zu den jeweiligen Themenfeldern nehmen.

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Insbesondere im Bereich der interkulturellen Bildung und Erziehung bedeutet dies, dass Kinder von Anfang an individuell zu fördern sind und eine optimale Gestaltung der Übergänge zunächst von der Kita in die Schule und danach in die Ausbildung und den Beruf erfolgt. Viele Kommunen sind bereits auf dem Weg, solche Konzepte umzusetzen, so auch die Landeshauptstadt Kiel.

Als besonders positiv im Bereich „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ bewertet das Forum den Start der Bundesoffensive „Frühe Chancen– Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ an 18 Kieler Kindertageseinrichtungen. Denn der demografische Wandel macht die Förderung von Bildungskompetenzen von Kindern zu einer der Kernaufgaben unserer Gesellschaft. Mit dieser Maßnahme wird der Schwerpunkt aufgegriffen, den Kindern, Jugendlichen

und deren Eltern in frühkindlichen und außerschulischen Bildungs- und Entwicklungsprozessen eine umfassende und frühe Förderung zu eröffnen. Hierzu sollen die Ressourcen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe aktiviert und durch einen modellhaften Ansatz gezielt gefördert und weiter entwickelt werden. Hierbei bauen die Maßnahmen im Wesentlichen darauf, die besonderen Stärken der vor- und außerschulischen Bildungsangebote für einen verbesserten Bildungserfolg aller Kinder nutzbar zu machen sowie die Familien als Bildungskatalysatoren aktiv mit einzubeziehen.

Aus Sicht des Forums kann die Maßnahme durch die Verankerung in die lokalen Strukturen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in ihren Lebensräumen effektiver erreichen und die Vernetzung von lokalen Angeboten effizienter fördern.

Hervorzuheben ist, dass hier im Unterschied zu den überwiegenden Länderprogrammen die Offensive des Bundes vor den Sprachstandsfeststellungen, die in der Regel im vierten bzw. fünften Lebensjahr durchgeführt werden, vorgeschaltet ist. Ziel ist es hier, so früh wie möglich mit der Sprachförderung zu starten. Die beteiligten Kieler Kindertageseinrichtungen haben somit die Möglichkeit, zusätzliche personelle Ressourcen zur Umsetzung dieses Auftrages zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Modellhaftigkeit der Initiative ergibt sich daraus, dass die in den Ländern verfolgten Ansätze der Sprachförderung wie z.B. Sprintmaßnahmen, die sich vor allem auf ältere Kinder kurz vor dem Schuleintritt konzentrieren, fachlich weiter entwickelt werden. Den Anspruch, die Initiative wissenschaftlich zu begleiten und somit zwischen Bund und Ländern abgestimmte Eckpunkte der frühkindlichen Sprachförderung zu generieren, begrüßt das Forum. Mit diesem

Standard können Bund und Länder einen besonderen Beitrag zur Förderung der Qualität frühkindlicher Bildung in einem Schlüsselbereich leisten.

Entwicklungsbedarf sieht das Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten weiterhin noch im Bereich der Elternarbeit. Sowohl die gelingende Ansprache als auch die Zusammenarbeit mit den Eltern mit Migrationshintergrund in Kieler Kindertageseinrichtungen gilt es noch zu optimieren. Strukturierte Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenz, die Einbeziehung der Eltern in den Sprachförderprozess und verlässliche organisationsübergreifende Kooperationsstrukturen aller an der Bildung und Erziehung von Kindern beteiligten Akteure fehlen vielfach. Dabei stellen vor allem die Eltern in allen Phasen der sprachlichen Bildung eine wichtige Säule dar und sind in ihrer elterlichen Verantwortung von Anfang an einzubinden.

Das Forum weist auch erneut darauf hin, dass der gute Erwerb der Erstsprache, zu verstehen als die Sprache, die von den Eltern und Bezugspersonen mit dem Kind gesprochen wird, eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung von Sprachkompetenz ist. Kinder können von Beginn an problemlos mit mehr als einer Erstsprache aufwachsen, wenn ihnen ausreichender sprachlicher Input geboten wird. Hier ist es von großer Bedeutung, Rahmenbedingungen insbesondere für die Kinder zu schaffen, die in ihrem elterlichen Zuhause kein Deutsch sprechen. Die Einführung von Sprachförderkonzepten wie z. B. das Kieler Modell ‚Literalität und Spracherwerb‘ sind hier besonders positiv zu bewerten und fortzusetzen.

Auch bedarf es der weiteren Optimierung im Bereich Übergang Kindergarten - Schule. Da der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule eine besondere Schlüsselsituation darstellt, wo in einem sehr engen Zeitrahmen sehr verdichtete Entwicklungsanforderungen zu bewältigen sind, sollten die Kindertageseinrichtungen die Sprachfördermöglichkeiten in vollem Umfang ausschöpfen.

Das Forum begrüßt die verstärkte Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund in diesem Themenfeld. Es empfiehlt, bei entsprechenden Ausschreibungen eine direkte Kennzeichnung vorzunehmen. Dies könnte ein zukünftiges Qualitätsmerkmal für die Landeshauptstadt Kiel werden.

Im Bereich „Schule“ spricht sich das Forum insbesondere für die Fortschreibung der Kooperationsstruktur der interkulturellen Interessengemeinschaft „Schule und Beruf“ unter städti-

scher Federführung, hier insbesondere in Kooperation mit der interkulturellen Bildungsberatung (Xenos) aus. Die Interessengemeinschaft hat den primären Auftrag, sich der Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu widmen. Dieses Vorhaben wird vom Forum aktiv unterstützt und gilt als besonderes Modell in Schleswig-Holstein.

Im Bereich der „Sprachförderung für Erwachsene“ ist die erfolgreiche Zusammenarbeit des Verbundes der Sprachkursträger in Kiel zu nennen. Durch die enge Vernetzung dieser Akteure wird die zeitnahe und bedarfsgerechte Organisation von Integrationskursen und ESF-BAMF-Kursen in Kiel ermöglicht. Es gilt weiterhin, diese Strukturen zu erhalten, zu fördern und gegebenenfalls in Kooperation mit Stadt, Land und Bund entsprechend auszubauen.

Religiöse Belange

Analog der Vorjahre setzt sich das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel weiterhin aktiv ein für eine Kultur des gegenseitigen Respekts und der Achtung der unterschiedlichen Religionen und gegenüber Menschen ohne Religionszugehörigkeit. Es unterstützt und begrüßt auch weiterhin die Arbeit des interreligiösen Arbeitskreises in Kiel in diese Richtung. Darüber hinaus begleitet und moderiert das Forum bei Bedarf kommunale und gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse wie aktuell beispielsweise den Bau eines Minaretts für Kiel-Gaarden, die Konfliktpotential u.a. religiöser Natur bergen können, und trägt damit zum friedlichen Zusammenleben in der Landeshauptstadt Kiel bei.

Aufgrund seiner klaren Richtlinien und seiner Transparenz verzeichnet das Forum weiterhin unter seinen Neumitgliedern auch solche Religionsgemeinschaften, die sich bis dato außerhalb ihrer Gemeinde nicht geöffnet haben. Auch die Rückmeldungen des Schulamtes der Landeshauptstadt Kiel im Hinblick auf die Erweiterung bzw. den Ausbau des Islamunterrichts an Kieler Grundschulen bewertet das Forum positiv. Dieser befindet sich nunmehr seit mehreren Jahren in der Umsetzung und hat sich aus Sicht des Forums als Modell für Schleswig-Holstein bewährt.

Jugend und Ausbildung

Bei der Betrachtung der Umsetzungen dieses Themenfeldes wird deutlich, dass in der Landeshauptstadt Kiel bereits diverse Angebote für die Zielgruppe der Jugendlichen vorgehalten werden, um den Einstieg in Ausbildung und Beruf zu erleichtern. Exemplarisch und als richtungweisende Projekte können hier die Jugendmigrationsdienste der AWO und der Diakonie in Kooperation mit dem Kieler Jobcenter für Jugendliche, die Projekte der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, die interkulturelle Interessengemeinschaft in Kooperation mit der interkulturellen Bildungsberatung der Stadt Kiel, diverse Programme der „Sozialen Stadt“ wie z.B. im Rahmen des Sport- und Begegnungsparks Gaarden oder Bildungsmaßnahmen des Flüchtlingsrates Schleswig-Holstein genannt werden. Darüber hinaus bieten Ausbildungsmessen und Ausbildungsbörsen immer wieder interessante Anregungen. Dies alles ist positiv zu bewerten, dennoch bedarf es einer engeren Verzahnung dieser und weiterer Angebote, um so genannte Synergieeffekte nutzen zu können. Es werden auch weiterhin Projekte benötigt, die die Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterstützen, insbesondere dort, wo es gilt, vorhandene Schwächen auf der Seite der Bewerberinnen und Bewerber zu kompensieren und Unsicherheiten über die Erfolgsaussichten auf der Seite der Ausbildungsbetriebe abzubauen. Hierfür ist konsequent auch die Kompetenz der Maßnahmeträger zum Umgang mit jugendlichen Migrantinnen und Migranten zu stärken und die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen zu intensivieren.

Als besonders zu würdigen gilt die Initiative des Personal- und Organisationsamtes der Landeshauptstadt Kiel, bei der Ausschreibung von Ausbildungsplätzen das Qualitätskriterium „über Bewerbungen von Migrantinnen und Migranten würden wir uns sehr freuen“ mit aufzunehmen. Auch die Bemühungen, eine fundierte Datengrundlage zu den Personen mit Migrationshintergrund innerhalb der städtischen Verwaltung zu schaffen und die laufenden Fortbildungsangebote zur interkulturellen Kompetenzschulungen begrüßt und unterstützt das Forum.

Gesundheit, Seniorinnen und Senioren

Die Vielzahl an Rückmeldungen insbesondere im Bereich Gesundheit, Seniorinnen und Senioren zeigen, dass in der Landeshauptstadt Kiel vermehrt Projekte im Bereich Gesundheit und Alter durchgeführt und etabliert werden. Als besonders positiv zu verzeichnen sind die Vielzahl an mehrsprachigem Informationsmaterial, der Zugang zu mehrsprachigen Internetplattformen und die Fortschreibung der Ergebnisse aus den Gesundheitskonferenzen durch das Amt für Gesundheit. Als weiteren wichtigen Schritt in diesem Bereich sieht das Forum in den Bemühungen um die Implementierung des Themas Integration bzw. Diversität als Querschnitt in diversen städtischen Leitbildern und Konzepten, die es gilt entsprechend fortzuschreiben.

Wohnen und Wohnumfeld

Bei der Betrachtung des Themenfeldes Wohnen und Wohnumfeld ist als neues integratives Wohnprojekt für Kiel der Neubau einer betreuten Seniorenwohnanlage im Gustav-Schatzhof mit Schwerpunkt ältere Migrantinnen und Migranten zu nennen und hervorzuheben. Das Nutzungskonzept sieht eine Berücksichtigung der ethnischen Zusammensetzung des Kieler Stadtteils Gaarden vor. So sollen zukünftig die in der Anlage angebotenen Pflegeleistungen auch die besonderen Bedarfe von Senioren mit Migrationshintergrund berücksichtigen. Entsprechend der Bevölkerungsstruktur im Stadtteil Gaarden ist ein Viertel der insgesamt 94 öffentlich geförderten Wohnungen für Senioren mit Migrationshintergrund vorgesehen. Darüber hinaus geht es um den Ausbau spezifischer Beratungsangebote im Pflegebereich vor Ort, die die verstärkte Beschäftigung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund forciert. Die Planung von Gemeinschaftsräumen unter Berücksichtigung kultureller und religiöser Hintergründe bewertet das Forum als weiteren wichtigen Schritt in diesem Modellprojekt. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein und das Integrationsministerium des Landes Schleswig-Holstein zeichneten im vergangenen Jahr das Modellkonzept mit dem Integrationspreis Schleswig-Holstein aus.

Als besonders positiv bewertet das Kieler Migrationsforum auch die Rückmeldungen des Amtes für Wohnen und Grundsicherung der Landeshauptstadt Kiel und die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wohnungsbauunternehmen und sozialen Einrichtungen in den Stadtteilen Gaarden und Mettenhof im Rahmen von Projekten und Initiativen. Hier ist aus Sicht des Forums auch noch einmal der Bau eines Bürgerhauses für Mettenhof in städtischer Federführung besonders hervorzuheben. Das Bürgerhaus Mettenhof als wichtiger Ort für diverse Zusammenkünfte von Einwohnerinnen und Einwohner dieses Stadtteils hat sich besonders bewährt. Dies zeigen insbesondere die hohen Auslastungsgrade des Hauses u.a. auch durch Personen mit Migrationshintergrund.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste

Das Forum wiederholt erneut seine Forderungen zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste analog seiner Stellungnahme vom letzten Jahr:

Aus Sicht des Forums ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste als dynamischer Prozess zu verstehen, der sich insbesondere auf drei Ebenen vollziehen muss. Hierzu gehören die Personal-, die Organisations- und die Angebotsebene. Der Landeshauptstadt Kiel kommen in diesem Prozess verschiedene Rollen zu, nämlich die der Arbeitgeberin, der Organisatorin und der Dienstleisterin. Dieser Entwicklungsprozess bedarf einer regelmäßigen Kontrolle auf Wirksamkeit und einer entsprechenden Weiterentwicklung.

Die seit 2007 vorliegenden Kieler Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten bieten eine erste Grundlage zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung als Querschnittsaufgabe. Diese gilt es jedoch weiterzuentwickeln und nach Innen und Außen zu festigen. Nur so hat die Verwaltung die Chance, ihre Handlungsfähigkeit im Bereich der interkulturellen Öffnung zu forcieren. Die in den Handlungsempfehlungen formulierten Vorschläge für die unterschiedlichen Aufgabenfelder sind aus diesem Grunde erneut zu prüfen und entsprechend umzusetzen.

Die Kieler Stadtverwaltung ist ein entscheidender Akteur vor Ort und hat eine besondere Vorbild- und Vorreiterfunktion, wenn es um die Verantwortung für die Planung und Steuerung des Integrationsprozesses in der Landeshauptstadt Kiel und in Schleswig-Holstein insgesamt geht. Integration sollte weiterhin als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verstanden werden, da klare Grenzen in den kommunalen Zuständigkeitsbereichen angesichts der Herausforderungen einer effektiven Integrationsarbeit zunehmend verschwimmen. In fast allen Fachressorts der Kieler Stadtverwaltung gibt es inzwischen Berührungspunkte mit dem Thema Integration, aus dem sich viele spezielle Fragestellungen ergeben. Es ist daher aus Sicht des Forums sinnvoll, ein Verwaltungsnetzwerk mit unterschiedlichen Vertreterinnen und Vertretern aus den Fachressorts aufzubauen. Diese Fachkräfte können als direkte Ansprechpartner und Multiplikatoren für die jeweiligen Fachbereiche fungieren, die Entwicklung eines interkulturellen Leitbildes für die Landeshauptstadt Kiel vorantreiben, das Fortbildungsangebot mitgestalten und zugleich für interkulturelle Probleme sensibilisiert werden. Dieses Netzwerk bietet zugleich die Möglichkeit, bei speziellen Fragestellungen auf ein verwaltungsinternes Gremium zurückzugreifen und fachübergreifende Informationen zu bündeln und weiter zu transportieren. Das Forum betont erneut, dass Politik und Verwaltung gleichermaßen gefordert sind, die interkulturelle Öffnung umzusetzen. In den Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel ist die interkulturelle Öffnung als Teil der kommunalen Querschnittsaufgabe festgeschrieben und gilt als Selbstverpflichtung für alle kommunalen Akteure. Die Kompetenzen für die Umsetzung solcher Strategien können sich Verwaltungen durch Personal- und Organisationsentwicklung sowie durch bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung erwerben. Das gilt auch im selben für soziale Dienste anderer Träger. Der Entwicklungsprozess zur interkulturellen Öffnung kann aus Forumsperspektive insbesondere durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt Kiel als besonderes Qualitätsmerkmal geprägt und vorangetrieben werden. Hierbei stellt die interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz eine wichtige Qualifikation dar und trägt in hohem Maß als Erfolgsfaktor für vorbildliches kommunales Integrationsmanagement bei.

Hierunter sind alle formellen und informellen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verstehen, die dazu befähigen, im interkulturellen Kontext entsprechend zu agieren und zu reagieren. Neben den Fort- und Weiterbildungsangeboten für Fachpersonal sollten in Personalplanungskonzepten der Landeshauptstadt Kiel Merkmale wie ‚interkulturelle Kompetenz‘ oder ‚Migrationshintergrund‘ bei Stellenanforderungsprofilen entsprechend Berücksichtigung finden.

Die Rückmeldungen des Personal- und Organisationsamtes zu den aktuellen Umsetzungen zeigen, dass in der Landeshauptstadt Kiel wichtige Schritte in diese Richtungen vorgenommen wurden. Als besonders zu würdigen gilt die Initiative des Personal- und Organisationsamtes der Landeshauptstadt Kiel, bei der Ausschreibung von Ausbildungsplätzen das Qualitätskriterium „über Bewerbungen von Migrantinnen und Migranten würden wir uns sehr freu-

en“ mit aufzunehmen. Auch die Bemühungen, eine fundierte Datengrundlage zu den Personen mit Migrationshintergrund innerhalb der städtischen Verwaltung zu schaffen und das Vorhalten von Fortbildungsangeboten zur interkulturellen Kompetenzschulungen begrüßt und unterstützt das Forum. Jedoch werden diese, trotz diverser Bemühungen des zuständigen Amtes, nicht ausreichend ausgeschöpft und können somit langfristig nicht mehr angeboten werden. All diese Erfahrungen zeigen, dass die reine Fort- und Weiterbildung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oftmals nicht ausreicht oder weitere Strukturen notwendig sind. Es geht vielmehr darum, ‚interkulturelle Kompetenz‘ in den internen Verwaltungsstrukturen zu verankern und in das allgemeine Verwaltungshandeln wie Planung, Steuerung, Außerdarstellung usw. zu integrieren. Die „interkulturelle Öffnung“ sieht vielmehr solch eine Ausrichtung vor. Vor allem aber haben bisherige Erfahrungen gezeigt, dass im Verwaltungshandeln ein großes integrationsstrategisches Potenzial vorhanden ist, welches in deutschen Kommunen leider noch ungenügend erschlossen ist und an dem es noch zu arbeiten gilt.

Förderung der Selbstorganisation und Partizipation

Die stärkere Beteiligung von Einwanderern bedeutet eine besondere Herausforderung für unsere Stadt, insbesondere dann, wenn es darum geht, sich auf ihre Lebenssituation, Potentiale und kulturellen Besonderheiten einzulassen. Jedoch gilt weiterhin zur Sicherstellung der gleichberechtigten Teilhabe dieser Menschen in unserer Stadt, entsprechende Dialoge und Kooperationen zu initiieren und zu moderieren. Dies gilt auch für Themen wie z. B. die Förderung der wirtschaftlichen Potentiale von Einwanderern in der Kommune. Die Landeshauptstadt Kiel ist bemüht, beispielsweise den Standort Gaarden wirtschaftlich zu fördern und auszubauen. Hierfür wurde das Wirtschaftsbüro Gaarden ins Leben gerufen, um Unternehmen im Stadtteil zu beraten und zu unterstützen. Darüber hinaus bietet das Büro insbesondere auch für Menschen mit Migrationshintergrund Kontaktmöglichkeiten, Beratung zu Fördermöglichkeiten und Schulungsmodulen an. In enger Kooperation mit der Kieler Wirtschaftsförderungsgesellschaft vermittelt das Wirtschaftsbüro Mikrokredite, um Unternehmen in Gaarden bei ihrer Existenzgründung zu unterstützen. Das Forum ist Netzwerkpartner dieses Projektes und unterstützt aktiv die Arbeit des Büros. Darüber hinaus ist das Kieler Migrationsforum weiterhin an der aktiven Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen und Akteuren in der Entwicklungszusammenarbeit beteiligt. Es gibt eine effektive Zusammenarbeit zwischen dem Forum und dem Bündnis Eine Welt in Schleswig-Holstein, die es gilt, fortzuentwickeln. Ein weiterer wichtiger Bestandteil in der Landeshauptstadt Kiel sind auch diverse Veranstaltungen der Mitgliedsorganisationen des Forums, so beispielsweise die der Arbeitsgemeinschaft Kieler Auslandsvereine, die das kulturelle Leben in der Stadt bereichern und zum gegenseitigen Verstehen beitragen.

Danksagung

Auch in diesem Jahr gilt der besondere Dank des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel allen städtischen Partnern, hier insbesondere dem Referat für Migration, seinen Mitgliederorganisationen und allen seinen Kooperationspartnern außerhalb der städtischen Verwaltung für die aktive Umsetzung der Handlungsempfehlungen zur Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel.

gez.

Özlem Ünsal

Vorsitzende des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel